

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



SERVICESTELLE

KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

DIALOG GLOBAL



**Host City Programm
WM Brasilien 2014 –
Deutschland 2006/2011:
Partner für nachhaltige
Stadtentwicklung**

Abschlussdokumentation

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Nr. 35

Impressum

Herausgeberin:

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Abteilung Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-389
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy
Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle, Heft Nr. 35
Projektleitung: Ulrich Held

Text und Redaktion: Stefan Kreuzberger, Ulrich Held
Titelfoto: Christoph Hümmeler

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter
Druck: Appel & Klinger Druck und Medien GmbH
100 % Recyclingpapier, Circlematt White
Druck mit mineralölfreien Farben
Bonn, November 2015

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Dialog Global“ wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich dort, wo es sinnvoll ist, die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

Host City Programm WM Brasilien 2014 – Deutschland 2006/2011: Partner für nachhaltige Stadtentwicklung

Abschlussdokumentation

November 2015



Barbara Frommann

Inhalt

Vorwort	5
1. Der Projektansatz: Voneinander lernen, gemeinsam gewinnen	6
1.1 Die Fußball Weltmeisterschaft: ein Thema für die kommunale Entwicklungspolitik	6
1.2 Das Host City Programm in Brasilien und seine Ziele	7
1.3 Akteure und Fachpartner	8
2. Bilateraler Erfahrungsaustausch und Workshops	11
2.1 Die Bedarfsanalyse in Brasilien und ihre Empfehlungen	11
2.2 Generalisten und Spezialisten	13
2.3 Die Vorbereitung der kommunalen Experten	14
2.4 Akquisition	16
2.5 Erste Entsendungen	18
2.6 Mitfinanzierte Erfahrungsaustausche und Workshops	20
2.7 Kooperation im Bereich „nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr“	22
2.8 Die Spiele beginnen und das Programm endet	29
2.9 Interview mit Carla Pereira und Priscilla Orsi, GIZ Brasilien	30
3. Partnerschaftliche Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene fördern	32
4. Entwicklungspolitische Bildungs- und Diskussionsveranstaltungen	34
4.1 Die WM kehrt zurück	34
4.2 Die Stadt den Menschen!	35
4.3 Veranstaltungen mit kommunalen Fanprojekten	38
4.4 Vom Nutzen einer WM in Brasilien	39
4.5 Veranstaltungen der Außenstellen	41
5. Spiegel des Projektverlaufs: Die Treffen des deutschen Netzwerkes	42
6. Interview mit Ulrich Held: Fazit und Ausblick	46
7. Zusammenfassung: Auszüge aus dem Evaluationsbericht	48
Anhang	52
Abkürzungen	52

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

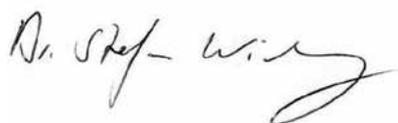
Brasilien wollte mittels der FIFA Fußball WM 2014 sein Potenzial als Global Player international darstellen. Auch auf Ebene der 12 Ausrichterstädte sollte der Megaevent politische Handlungsfähigkeit und Attraktivität demonstrieren und die Stadtentwicklung auf der Überholspur in eine bessere Zukunft führen. Nicht zuletzt sollte die WM die nationale und urbane Identität sowie die Integration der brasilianischen Gesellschaft stärken. Ganz ähnlich gelagert waren auch die Erwartungen bei der WM 2010 in Südafrika – aus entwicklungspolitischer Perspektive sind das jeweils sehr erstrebens- und unterstützenswerte Ziele.

Das Host City Programm (HCP), entstanden aus der Solidarität der deutschen WM-Austragungsstädte 2006 und 2011 mit den Host Cities künftiger Turniere, hat einige wichtige Beiträge geleistet, die Weltmeisterschaften in Südafrika und Brasilien auf kommunaler Ebene gut und ohne Zwischenfälle durchzuführen. Hierbei haben die deutschen Städte und ihre Fachpartner vor allem ihre umfassenden Erfahrungen und praktischen Planungskompetenzen vermittelt, sie haben den Blick für Nachhaltigkeitsaspekte geschärft und einige Prozesse angestoßen, die vor Ort hoffentlich noch lange positive Wirkung entfalten werden. Für das große Engagement der beteiligten Städte, Organisationen und Experten möchte ich allen Beteiligten sehr herzlich danken.

Die Erfolge des Host City Programms konnten jedoch nicht verhindern, dass zugleich auch einige der genannten Erwartungen in die WM enttäuscht wurden. Denn diese widersprachen der inhärenten Logik der Spiele: Die FIFA Fußballweltmeisterschaft nivellierte in der Vergangenheit durch ein rigides juristisches Regelwerk nicht nur fast alle Besonderheiten der Länder und Städte, in denen sie ausgetragen werden, sie entrissen ihnen auch ein erhebliches Maß an Kontrolle über die Entscheidungsprozesse, die in Bezug auf die Umsetzung des Megaevents ablaufen. Was für die WM entschieden und umgesetzt wurde, diente in erster Linie nicht dem ausrichtenden Land und den Städten, sondern der Stärkung der privaten und verbandlichen Akteure hinter dem Megaevent sowie auch den Ansprüchen der internationalen Fernsehzuschauer und Fans. Ob Ausrichter einen Gewinn aus dem Megaevent erzielen oder ob sozialer, politischer und finanzieller Schaden entsteht, hängt

sehr von dem Entwicklungsstadium der Ausrichter ab. Je fragiler das politische und je schwächer die sozialen Systeme sind, umso anfälliger erweisen sie sich für die Risiken des Megaevents und umso höher sind die Opportunitätskosten. Der Zivilgesellschaft in Brasilien war das nicht entgangen; sie fragte: Wem nutzt die WM? Wem gehört eigentlich die ausrichtende Stadt? Und sie forderten vom eigenen Staat in der Folge die hohen FIFA-Standards auch für ihre maroden Krankenhäuser, Schulen und Universitäten.

Das Host City Programm hat durch seine Bildungsarbeit in Deutschland auch zu diesen Zusammenhängen informiert und sensibilisiert – das war uns im Team sehr wichtig. Auch künftig ist es nötig, dass sich die Entwicklungszusammenarbeit mit Megaevents in Schwellen- und Entwicklungsländern befasst und dabei unterstützt, die darin liegenden Chancen auch wirklich zu heben und Risiken zu mindern. Nicht nur die FIFA WM, sondern auch Großereignisse anderer Weltverbände, Wirtschafts- und Kulturträger gehören in diesen entwicklungspolitischen Fokus. Zugleich brauchen wir einen Bewusstseinswandel bei den Veranstaltern der Großereignisse, um diese nachhaltiger und vielfältiger im Sinne der ausrichtenden Nationen und Städte zu gestalten.



Dr. Stefan Wilhelmy
Leiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/Engagement
Global gGmbH

1. Der Projektansatz: Voneinander lernen, gemeinsam gewinnen

1.1 Die Fußball Weltmeisterschaft: ein Thema für die kommunale Entwicklungspolitik

Kann Fußball einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten? Ja, auf der individuellen, ebenso wie auf den unterschiedlichen staatlichen Ebenen, die Strukturen und Events dieses Sports berühren. Vielfach hat der Fußball bewiesen, dass er die individuelle soziale Kompetenz, die gesellschaftliche Integration und den Zusammenhalt stärkt sowie als Wirtschaftsfaktor eine wichtige Rolle spielt. Kann demnach auch eine FIFA Fußballweltmeisterschaft™ (im Weiteren: FIFA WM) einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten? Ja, aber mit der Ausrichtung sind Chancen, aber durchaus auch Risiken für eine nachhaltige Entwicklung der austragenden Nationen verbunden. So kann es zu Fehlinvestitionen und zur Verschuldung öffentlicher Haushalte kommen und gegenüber der Bevölkerung an der öffentlichen Teilhabe und Legitimation mangeln. Es besteht immer die Gefahr, die Umwelt zu verschmutzen und dass es zu Unfällen und Katastrophen während der Spiele kommt. Dem gegenüber können die finanziellen Möglichkeiten und die entstehende politische Energie aber auch bereits geplante und langfristig angelegte Stadtentwicklungsvorhaben sichern und beschleunigen. Zudem können die für die WM eingeführten Strukturen, die eine Zusammenarbeit verschiedener Organisationen und Ebenen verlangen, auch nach den Spielen genutzt werden. Das internationale Image von Stadt und Land kann durch die WM gewinnen und die Bevölkerung sich zunehmend mit der eigenen Nation identifizieren. Nicht zuletzt können positive wirtschaftliche Impulse gesetzt und die internationale Zusammenarbeit angeregt werden.

Wenn eine FIFA WM von einem Entwicklungs- oder Schwellenland ausgerichtet wird, ist es wichtig, sich auch im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit mit dem Thema auseinanderzusetzen, um die genannten Risiken zu vermeiden und die Chancen zu stärken. Das wurde bei der FIFA WM 2010 in Südafrika und 2014 in Brasilien versucht.

Vor dem Hintergrund der deutschen Erfahrungen mit der FIFA WM 2006 reifte die Erkenntnis, dass viele der Chancen und Risiken eines solchen Megaevents auf der lokalen

Ebene liegen. Diese sollte daher auch für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit genutzt werden. Und so ging 2006 das Pilotprojekt „Südafrika 2010 – Deutschland 2006: Kommunale Partnerschaft mit Kick!“ an den Start. Es organisierte einen kommunalen Erfahrungsaustausch zwischen ehemaligen deutschen und den südafrikanischen Fußball-WM-Städten (Host Cities), um die deutschen Erfahrungen weiter nutzbringend einzusetzen. Die FIFA WM in Südafrika war als globales mediales Ereignis auch eine hervorragende Gelegenheit, entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland über die Entwicklung des Schwellenlandes zu unterstützen. Diese Inlandskomponente war der zweite wichtige Handlungsschwerpunkt neben den internationalen Aktivitäten. Das Pilotprojekt in Südafrika zeigte von 2006 bis 2010 erfolgreich, wie kommunale Entwicklungszusammenarbeit die nachhaltige Gestaltung einer FIFA WM auf lokaler Ebene in vielen Aspekten wirkungsvoll befördern kann. Gleichzeitig förderte es in Deutschland das Bewusstsein und Verständnis für die historisch gewachsenen und aktuellen Herausforderungen des Austragungslandes.¹

Das Host City Programm und die Kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Als Projekt einer Entwicklungszusammenarbeit auf kommunaler Ebene ist der Ansatz des HCP in Südafrika und Brasilien etwas Besonderes. Drei wesentliche Charakteristika unterscheiden ihn von anderen internationalen Vorhaben, in denen Kommunen, zumeist im Rahmen von (Projekt-)Partnerschaften, entwicklungspolitisch aktiv sind:

Keine etablierten Beziehungen:

Das HCP basiert nicht auf bereits bestehenden bilateralen Beziehungen der Kommunen (wie formalisierte Projekt-/Städtepartnerschaften oder Freundschaften), sondern auf einem Netzwerk von kommunalen Verantwortungsträgern und Experten für die FIFA WM. Als rein kommunales Expertennetzwerk im Auftrag der deutschen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit hat es Pionier- und Modellcharakter. Gleichwohl verband sich auch mit dem HCP das Anliegen

¹ GIZ GmbH – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.): Materialheft Nr. 44 „Südafrika 2010 – Deutschland 2006: Kommunale Partnerschaft mit Kick! Abschlussevaluierung“. Bonn, 2011

seitens der SKEW, längerfristige kommunale Beziehungen zu unterstützen.

Begrenzter Teilnehmerkreis:

Im Unterschied zu offenen Angeboten der SKEW für Kommunen, die sich entwicklungspolitisch engagieren wollen, war im HCP die Gruppe der beteiligten deutschen Kommunen klar auf die Host Cities der FIFA WM begrenzt. Um eine hohe Qualität und durchgehenden Bezug zur Praxis zu gewährleisten, beschränkte sich die Beteiligung der Kommunalexperten auf diejenigen, die bereits praktische Erfahrungen mit der FIFA WM in Deutschland gesammelt hatten.

Fester zeitlicher Rahmen:

Anders als andere thematische Netzwerke und Projekte hatte das HCP einen klaren zeitlichen Rahmen, der auf die Austragung der FIFA WM zuführte und danach endete. Die Zeitplanung und Relevanz der Themen war von dieser Spannungskurve geprägt.

1.2 Das Host City Programm in Brasilien und seine Ziele



Stadionbau im November 2012 in São Paulo - © Brigitte Rottberg

Bei dem weltgrößten Sportereignis ging es in Brasilien um sehr viel mehr als um schöne Stadien und einen Pokal. Es ging nach den historischen Erfahrungen als Kolonie und Entwicklungsland um die erfolgreiche Positionierung in einer sich wandelnden Weltordnung – als regionale Führungsmacht und zunehmend wichtiger Partner im internationalen Politik- und Wirtschaftsdialog. Wie bei der WM in

Südafrika ging es darum, ein attraktives und leistungsfähiges Land auf der globalen Fußballbühne zu zeigen. Entsprechend wollten auch die brasilianischen Host Cities beweisen, dass sie dieser Herausforderung gewachsen waren. Sie mussten Antworten auf planerische, organisatorische und finanzielle Fragen finden, denn die Vorbereitungen auf eine Fußball-WM berühren viele kommunale Arbeitsfelder wie Stadionbau, Verkehrslenkung, Brandschutz, Sicherheit, Energieversorgung, Abfallmanagement, Marketing und Tourismus. Analog zu dem Wunsch, internationale Anerkennung und Impulse für eine nachhaltige Entwicklung zu gewinnen, nahmen die brasilianischen Partner das Angebot der deutschen Host Cities an, Erfahrungen und Lösungsmodelle auszutauschen. Dabei stand eine konkrete praktische Zusammenarbeit auf Augenhöhe im Mittelpunkt. Wie beim Projekt in Südafrika boten sich hier hervorragende Ansatzpunkte für kommunale Zusammenarbeit und Entwicklung auf lokaler Ebene.

Die Ziele des Host City Programm WM Brasilien 2014 – Deutschland 2006/2011: Partner für nachhaltige Stadtentwicklung

1. Einen Beitrag zum Gelingen der FIFA WM leisten:

Eine erfolgreiche FIFA WM hat viele Väter und Mütter, vor allem im eigenen Land. Als bedarfsorientiertes Vorhaben der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit hat das HCP dort in Brasilien gewirkt, wo es eingeladen und gefragt wurde. Es vermittelte eine Vielzahl fachlicher Hinweise, vernetzte relevante kommunale Akteure und gab Tipps zu Management und Planung. So hat das Projekt den reibungslosen Ablauf der FIFA WM in Brasilien unterstützt – und damit auch die Zielerreichung der brasilianischen Host Cities selbst. Vor diesem Hintergrund ist es auch als Programm der Solidarität zwischen den Städten zu begreifen.

2. Kompetenzen für nachhaltige Entwicklung in deutschen und brasilianischen Städten durch kommunalen Wissenstransfer fördern:

Es war die vornehmliche Aufgabe der deutschen Kommunalexperten, Erfahrungswerte zu vermitteln, ihre Lösungsansätze aufzuzeigen und vor diesem Hintergrund zu beraten. Zugleich sollte den deutschen Experten die

Möglichkeit eröffnet werden, bei der Entwicklung des Sportgroßereignisses in Brasilien weiter „am Ball“ zu bleiben. Sie nahmen aus den professionellen Handlungsansätzen der brasilianischen Kollegen auch Impulse für die eigene Arbeit mit. Ein gegenseitiges Lernen auf Augenhöhe machte den partnerschaftlichen Charakter des HCP aus.

3. Deutsch-brasilianische Beziehungen auf lokaler Ebene stärken:

Das HCP will die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Kommunen beider Länder ausbauen und vertiefen – auch über den Zeitraum der FIFA WM hinaus. Kommunalpartnerschaften und -freundschaften sind lang angelegte, im besten Fall vertrauensvolle Beziehungen, die Entwicklungs- und Transformationsprozesse befördern können.

4. Entwicklungsbezogene Informations- und Bildungsarbeit in Deutschland unterstützen:

Das HCP informierte in den beteiligten Kommunen auch viele an Fußball interessierte Menschen über Brasiliens Entwicklung. Es sensibilisierte die Öffentlichkeit für die historisch gewachsenen und aktuellen Herausforderungen des Landes. Darüber hinaus beteiligte sich das Programm an der kontrovers geführten Diskussion über die FIFA WM in Brasilien. Dabei wandte es sich zudem an Jugendliche und Fußballfans, die mit internationaler Politik und Entwicklungszusammenarbeit noch wenig oder keine Berührung hatten.

1.3 Akteure und Fachpartner

Das HCP bietet mit seinen Methoden, Formaten und Angeboten einen Rahmen, der einen internationalen Erfahrungsaustausch und Bildungsarbeit auf kommunaler Ebene ermöglicht und unterstützt. Die fachliche Intensität und Qualität des Projektes hängen auch maßgeblich an dem Engagement der einzelnen Akteure, wie den teilnehmenden Kommunen und den Fachpartnern des Programms. Die wichtigsten sind:

– Die **Host Cities**: Das Projekt in Brasilien konnte auf ein Netzwerk aus deutschen Expertinnen und Experten zurückgreifen, das im Vorfeld der Fußball-WM in Deutschland im

Jahr 2002 auf Initiative des Deutschen Städtetags gegründet worden war. Die damaligen Erfahrungen flossen bereits in das Vorläuferprojekt 2010 in Südafrika ein. Erweitert wurde dieser Kreis um Akteure aus den Austragungsstädten der FIFA WM der Frauen 2011. Insgesamt kamen also Kommunalexperten aus 16 ehemaligen deutschen WM-Städten und aus 12 brasilianischen Host Cities zusammen und engagierten sich in beiden Ländern. Diese Akteure sind die Wissensträger für den fachlichen Austausch. Ihre Einsatzbereitschaft ist Grundvoraussetzung und Erfolgsfaktor des Host City Programms. Als Basis der Zusammenarbeit mit den deutschen Städten dienten **Letters of Intent (LoI)**, die bis zum Ende des Vorhabens die Ziele und Leistungen definierten und die kommunalen Akteure in ihrem Engagement unterstützten. Sehr wichtig war in diesem Zusammenhang der **Deutsche Städtetag**, der mit einem Präsidiumsbeschluss vom 26. Oktober 2011 das Host City Programm mit Brasilien begrüßte. Damit unterstützte er es maßgeblich und warb dafür bei seinen Mitgliedern.

– Die **GIZ Brasilien**: Um nicht nur in Deutschland, sondern auch in Brasilien handlungsfähig zu sein, regelte ein sogenannter „Geschäftsbesorgungsvertrag“ vom 24. Mai 2012 die Kooperation der Engagement Global/SKEW mit der GIZ Brasilien. Das Regionalbüro in São Paulo war dabei für die Projektaktivitäten in Brasilien und die Kommunikation mit den brasilianischen Partnern zuständig.

– Das **BBK – Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe** und die **AGBF Bund - Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren** in der Bundesrepublik Deutschland: Für den außerordentlich wichtigen Themenbereich der „nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr“ waren BBK und AGBF die maßgeblichen Fachpartner, die auch eigene Aktivitäten im Rahmen des Host City Programms konzipierten und durchführten.

– Das **GIGA – German Institute of Global and Area Studies**: Als Auftragnehmer für die Bedarfsanalyse sowie als engagierter Partner für die entwicklungspolitische Inlandsarbeit brachte GIGA seine große landeskundliche Expertise ein.

– Der **KoBra – Kooperation Brasilien e. V.**: Mit seinen sehr guten Kontakten zu den sozialen Bewegungen

Brasiliens trug KoBra dazu bei, den brasilianischen Protest während des Confederation Cups 2013 und seine Ursachen authentisch bei den Veranstaltungen in Deutschland zu erklären.

– Das **GIZ Sektorvorhaben „Sport für Entwicklung“**: Zum Thema „Sport in der Entwicklungspolitik“ haben die Fachleute der GIZ einige Experten des HCP bei einem Austausch zwischen deutschen und brasilianischen Fangruppen einbezogen.

Gespräch mit Ulrich Held, HCP-Projektleiter



© Mario Thieme

Thema: Unterschiede zum Projekt in Südafrika

Der Ansatz des HCP ist prinzipiell auf dem Weg von Südafrika nach Brasilien gleich geblieben. Die Erfahrungen aus Südafrika und die Rahmenbedingungen in Brasilien veränderten die Abläufe und Inhalte zum Teil jedoch grundlegend. Hierzu äußert sich **SKEW-Projektleiter Ulrich Held** im Gespräch:

Wo liegen die Unterschiede zwischen den Projekten zur WM in Südafrika und in Brasilien und wo knüpfen sie aneinander an?

Die Zusammenarbeit mit den brasilianischen Host Citys knüpfte insofern an das südafrikanische Projekt an, als dass wir eine interkommunale Beratung zur Vorbereitung, Planung und Durchführung der WM unseren Partnern in Südafrika und dann in Brasilien anboten. Das fand vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen mit der WM in

Deutschland statt. Dieser grundsätzliche Ansatz war geblieben. Wir haben aber im Verlauf des Brasilienprojektes vier ganz wesentliche Unterschiede identifiziert:

1. Das Projekt in Südafrika konnte an den „Governance-Schwerpunkt“ der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit zwischen dem deutschen und dem südafrikanischen Staat anknüpfen. Deshalb war es Gegenstand der Regierungsverhandlungen und somit auf einer nationalen Ebene verankert und wurde von dort auch unterstützt. Darauf konnte die Akquisition der Beratungen fußen. Diese nationale Verankerung ergab sich aufgrund anderer bilateraler Schwerpunkte in der Zusammenarbeit mit Brasilien leider nicht. Es gab hier entsprechend keine Verknüpfung mit anderen Projekten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit auf kommunaler Ebene. Zum Beispiel konnten wir in Südafrika einen sogenannten „Technical Cooperation Study-and-Expert-Fund“ für Entsendungen nutzen. Der Fond erlaubte uns, das Budget für das Projekt auszuweiten und mehr Entsendungen, insbesondere zur generellen Beratung im Rahmen des Host City Matchings, zu realisieren. Aus dem Fonds wurden auch noch andere flankierende Beratungsmaßnahmen zur WM 2010 umgesetzt.

2. Wir haben nach dem Südafrikaprojekt mit den deutschen Kommunalvertretern und mit dem BMZ gemeinsam erkannt, dass es für die Ownership – also die Eigenverantwortung der Partner bei den Beratungen und den Workshops – wichtig ist, einen finanziellen Eigenanteil zu leisten. Das ist mittlerweile Konsens in der entwicklungspolitischen Praxis, insbesondere wenn es sich um Schwellenländer auf dem Sprung zum Industriestaat handelt. Der Eigenanteil, der im Südafrikaprojekt noch nicht entrichtet werden musste, belief sich pro Veranstaltung auf zirka zwei Drittel der anfallenden Kosten, das ist relativ hoch. Das hatte natürlich Folgen, beispielsweise hinsichtlich der Quantität der Entsendungen, für die als bezahlte Leistung nunmehr erhebliche Ressourcen und politischer Willen auf Partnerseite mobilisiert werden musste: In Brasilien gab es bei weitem nicht so viele Beratungseinsätze wie im Pilotprojekt in Südafrika. Die gestärkte Eigenverantwortung zahlte sich aber auch aus: Die Veranstaltungen in Brasilien hatten im Schnitt eine sehr gute Qualität, und das Eigeninteresse der Teilnehmer dort war generell sehr hoch. Es waren immer mindestens 30 Personen, die von Anfang bis Ende den

Beratungen und Workshops beiwohnten und sehr interessiert Fragen stellten. Wir konnten jede einzelne der rund 20 Veranstaltungen und jeden einzelnen der 50 Beratereinsätze als Erfolg verbuchen.

3. Die Brasilianer zeigten Unverständnis gegenüber unserem ursprünglich angedachten Ansatz des „Host-City-Matchings“. Darunter verstehen wir eine feste Zuordnung zwischen mehreren deutschen Beratern oder Städten und den brasilianischen Host Cities. Diese Zuweisung fand in Südafrika statt. Sie diente dazu, Vertrauen und ein kontinuierliches Gespräch (zwei bis drei Mal im Jahr) zu den Planungen und der Durchführung der WM zwischen den Partnern aufzubauen. Die so angelegten Beratungen bewirkten, dass den deutschen Kommunalpartnern die örtliche Situation, die Akteure und auch einige Organisationspläne genau bekannt wurden und die Beratungstiefe kontinuierlich zunahm. So weit sind wir in den brasilianischen Einzelberatungen in einigen Themenfeldern leider kaum gekommen, weil unsere Partner für ihr Geld immer ganz spezielle Experten nur für die von ihnen ausgewählten Themen zu bestimmten Zeitpunkten haben wollten. Sie lehnten es in der Regel ab, deutsche Spezialisten zwei oder drei Mal zu hören, oder von ihnen begleitet zu werden. Für den Aufbau bilateraler kommunalpartnerschaftlicher Beziehungen, eines der Ziele des Host City Programms, dem die brasilianischen Partner übrigens sehr positiv gegenüberstehen, war diese Ablehnung eines Host City Matchings in Brasilien freilich nicht förderlich.

4. Die Inlandsarbeit bekam deutlich andere Schwerpunkte. Aufgrund der eigenen positiven WM-Erfahrung 2006 war das Programm in Südafrika eher affirmativ angelegt: Es herrschte die Überzeugung vor, dass die allererste WM auf dem afrikanischen Kontinent überwiegend ein positives Erbe hinterlassen müsse. Nach dem Turnier in Südafrika sah man noch stärker auf die kritischen Punkte – wie beispielsweise „Weiße Elefanten“ oder die Verschuldung der öffentlichen Haushalte einer solchen Sportgroßveranstaltung in einem Schwellenland – und die konnten für die WM in Brasilien nicht ausgeblendet werden. Dort hatten wir es dann zudem mit gesellschaftlich breit verankerten, starken sozialen Protesten während des Confederation Cups und zum Teil direkt gegen die FIFA, zu tun. Das musste berücksichtigt werden. Wir haben es auf die Agenda unserer Inlandsarbeit gesetzt

und kontrovers diskutiert. Mit der Veranstaltungsreihe „Die Stadt den Menschen!“ etwa haben wir das aufgegriffen und meines Erachtens gute Bildungsarbeit geleistet.



2. Bilateraler Erfahrungsaustausch und Workshops

Mit Akquisitionsreisen und einer Bedarfsanalyse begann die Vorbereitung des HCP auf die Zusammenarbeit mit den brasilianischen Partnern. Viele grundsätzliche Fragen mussten beantwortet werden – von der Beraterrolle bis hin zu den Entsendemodalitäten. Auch jeder kommunale Experte musste sich individuell auf die fachlichen Anforderungen, auf Land und Leute einstellen. Erst dann konnte es losgehen.

Zwischen **September 2011 und Juli 2014** fanden im Rahmen des Host City Programms **16 individuelle Erfahrungsaustausche** in den WM-Austragungsstädten statt: Curitiba, Cuiabá, Natal, Porto Alegre, sowie jeweils zweimal in São Paulo, Belo Horizonte, Manaus, Salvador, Fortaleza und Recife. Auch Porto Seguro, das Quartier der deutschen Nationalmannschaft während der WM, konnte das HCP auf die gleiche Art bedienen.

Als individuelle Erfahrungsaustausche werden Maßnahmen definiert, die eine Begegnung deutscher Kommunalexperten mit den brasilianischen Kollegen einer Host City umfassen, bei der es rein um den Bedarf an Beratung dieser Stadt geht. Diese Begegnungen fanden ausschließlich in Brasilien statt und waren inhaltlich für alle Themen offen, zu denen die deutschen Kommunalexperten aufgrund ihrer Zuständigkeiten erfahren und auskunftsfähig waren. Je nach Prioritätenliste der gastgebenden Host City kamen meist recht unterschiedliche Themen auf die Agenda.

Zudem organisierte das HCP **fünf zentrale Workshops** zu jeweils nur einem oder zwei Themenschwerpunkten, an denen mehrere brasilianische Host Cities teilnahmen. Eine der Veranstaltungen fand in Manaus sowie jeweils zwei in São Paulo und Curitiba statt. Auch die Austausche in Ahrweiler und Berlin sind als zentrale Workshops, bei denen Vertreter aus mehreren brasilianischen und ehemaligen deutschen Austragungsstädten zusammenkamen, anzusehen.

Während der Spiele beobachteten einzelne Experten die Umsetzung in Manaus und Salvador. Zudem wurden Spezialisten des HCP-Netzwerkes beauftragt, an bestimmten fachlich relevanten Konferenzen und Delegationsreisen anderer Organisationen teilzunehmen. Dort brachten sie zum einen ihre Sachkompetenz ein und gaben zum

anderen die Eindrücke und Erkenntnisse dieser gesonderten Maßnahmen wieder zurück ins HCP-Netzwerk.

2.1 Die Bedarfsanalyse in Brasilien und ihre Empfehlungen

Im Auftrag der Engagement Global/SKEW legte das **GIGA Institut für Lateinamerika Studien** unter der Federführung von Dr. Daniel Flesmes im Mai 2012 eine Bedarfsanalyse für einige am HCP teilnehmende brasilianische Kommunen vor. Unterstützt wurde er von Diplom-Geograph Sören Scholvin, Marianne Hoffmann von der Behörde für Inneres und Sport der Freien und Hansestadt Hamburg, Dr. Thomas Jedlitschka von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport in Berlin und Thomas Wehr vom Kulturreferat der Stadt Nürnberg.

Warum eine Bedarfsanalyse?

Die Bedarfsanalyse zielte auf die **Schaffung einer analytischen Grundlage** für einen Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen deutschen und brasilianischen Austragungsstädten zur Durchführung einer Fußballweltmeisterschaft. Dazu bedurfte es eines umfassenden Überblicks über relevante Nachfragen auf lokaler Ebene, die politischen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen in den Host Cities sowie über die praktischen und kulturellen Herausforderungen für das HCP in Brasilien. Die Bedarfsanalyse bildete neben den Erfahrungen aus dem Pilotprojekt in Südafrika die Grundlage, um das Programm inhaltlich und methodisch auszurichten und die deutschen Kommunalexperten mit den Bedürfnissen und Rahmenbedingungen vor Ort vertraut zu machen.

Herausfordernde Rahmenbedingungen

Als besondere Hürden identifizierten die Analysten verschiedene Faktoren. Dazu zählten sie beispielsweise, dass Brasilien als Schwellenland nach wie vor durch sehr **hohe sozioökonomische Ungleichheit** mit sehr ungleicher Verteilung der Einkommen gekennzeichnet ist. Dies führe auch zu beträchtlichen Unterschieden hinsichtlich der Voraussetzungen der verschiedenen Bundesstaaten, Austragungsorte und Stadtviertel. Deshalb kamen die Fachleute zu dem Schluss, dass bei der WM-Vorbereitung die Bereiche nachhaltige Entwicklung, Einbindung sozioökonomisch

schwächer gestellter Bevölkerungsteile und städtische Infrastruktur besonders bedeutend seien.

Erheblichen Entwicklungsbedarf sahen sie dabei im brasilianischen **Infrastruktursektor**, beispielsweise den Kapazitätsengpässen im Flug- und Seeverkehr und den maroden Straßen- und Stromnetzen.

Ähnlich große Herausforderungen zeigten sich in den Bereichen **öffentliche Sicherheit und Umweltschutz**. Die wichtigsten umweltpolitischen Herausforderungen bestanden beim Müll- und Abwassermanagement, bei der Luftverschmutzung durch den Transportsektor und die Entwaldung.



Mülltrennung am Stadion in Manaus - © Dr. Rainer Mackenbach

Zu den hinlänglich bekannten Sicherheitsgefährdungen in brasilianischen Ballungsräumen wie Alltags- und Kleinkriminalität sowie organisiertes Verbrechen kamen WM-spezifische Herausforderungen: Mit Hooliganismus, Vandalismus und Massenpanik müsse gerechnet werden. Naturkatastrophen und terroristische Anschläge seien weitere Risiken, auf die es sich mit Präventions-, Einsatz- und Nachsorgeplänen einzustellen gelte. Das Zusammenspiel dieser Vielzahl von Risiken wies dem Thema öffentliche Sicherheit nach Meinung der Experten eine herausragende Bedeutung zu. Außerdem beeinflussten die teilweise als korrupt geltenden Polizeiinstitutionen mit z. T. unklaren Zuständigkeitsgrenzen die Vorbereitung und Durchführung der WM. Es herrsche eine aus brasilianischer Perspektive nachvollziehbare Fokussierung auf die langfristigen Problemstellungen des Landes und die Suche nach entsprechenden Lösungsansätzen in Verbindung mit der WM vor. Allerdings befürchteten

die Analysten, dass Fragen der Veranstaltungsorganisation, der konkreten Vertragsgestaltung, des Marketings, der Öffentlichkeitsarbeit und Besucherbetreuung dabei in den Hintergrund geraten könnten.

Ein breites Themenspektrum

Die sechs vor Ort befragten Host Cities Rio de Janeiro, São Paulo, Recife, Belo Horizonte, Fortaleza und Manaus äußerten erwartungsgemäß ihren Beratungsbedarf zu den zentralen Herausforderungen in der **Transport- und Tourismusinfrastruktur** sowie bei der öffentlichen Sicherheit.

Andere Themengebiete in denen aus Sicht der Gesprächspartner eine große Nachfrage herrschte waren die Bereiche **Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tourismus und Stadtverschönerung, Kultur- und Rahmenprogramme** sowie die Einbindung der **lokalen Wirtschaft**. In allen sechs aufgesuchten Host Cities zeigten sich die Verantwortlichen an den deutschen Erfahrungen bei der Organisation von Freiwilligenprogrammen interessiert. Obwohl in den Bereichen **Organisationsstruktur und Koordination** teils erhebliche Defizite bestanden, wünschten die Befragten hierzu keine Beratungen. Sie begründeten dies teilweise mit dem späten Zeitpunkt und bereits bestehenden Strukturen. Dennoch wurde die problematische Kommunikation und Abstimmung zwischen den brasilianischen Austragungsstädten von den Gesprächspartnern oft als nachteilig geschildert, insbesondere mit Blick auf die (Vertrags-)Verhandlungen mit der FIFA. Auch die Zusammenarbeit zwischen Kommunal- und Bundesstaatebene sei laut GIGA häufig von Konkurrenz und unklaren Kompetenzabgrenzungen geprägt.

Der Beratungsansatz

Den deutschen Kommunalexperten rieten die Analysten unter anderem, sich vor dem aktiven Einsatz intensiv mit dem Auftrag und den konkreten Inhalten des Projekts zu befassen. Dabei betonten sie besonders die Anforderungen des HCP, die Schnittstellen und Abgrenzungen zu anderen Projekten und das Ende der Zuständigkeit zu beachten. Die Berater sollten keine Verantwortung für die Ergebnisse und das Vorgehen der von ihnen begleiteten Vorgänge übernehmen. Darüber hinaus sollten sie nicht in Planungs-, Entscheidungs- und Implementierungsprozesse eingreifen. Laut GIGA könnten sie auch nicht beurteilen, welche

Antworten zur Verbesserung der Lebensbedingungen in der jeweiligen brasilianischen Stadt die richtigen seien. Die Aufgabe der Experten bestünde viel mehr darin, **Empfehlungen zu geben, Lösungsansätze zu unterbreiten sowie gezielte Fragen zu stellen**, um die brasilianischen Partner zu befähigen, eigene Lösungen zu entwickeln sowie eventuell Prozesse und Entwicklungen kritisch zu beleuchten. Diese Herangehensweise sowie das gesamte Beratungshandeln sollten dabei stets von **Wertschätzung und Anerkennung** der brasilianischen Seite und des dort bisher Erreichten geprägt sein.

Ihren Auftraggebern empfahlen die Analysten eine professionelle Zusammenarbeit mit Dolmetschern. Dabei hätten sich **Simultanübersetzungen** bewährt und sollten auch weiterhin angestrebt werden, um die Beratungen effektiv und auch für beide Seiten interessant und lebendig zu gestalten.

Den Experten legten Dr. Flandes und sein Team nahe, während des gesamten Projekts die **landesspezifischen Bedingungen und Kulturstandards** zu berücksichtigen. Dazu zählten sie vor allem Nationalstolz, Flexibilität, indirekte Kommunikation und gegenwartsorientiertes Handeln, die teilweise erheblich von der deutschen Kommunikationskultur abweichen würden.

Neben bewährten Arbeitsmethoden sollten die Berater besonderes Augenmerk auf die **„Vermittlung von Emotionen“** während und nach der WM legen. Über alle theoretischen Erfahrungen und Ergebnisse hinaus wären gerade persönliche Erlebnisse und Erfahrungen aussagekräftig und stießen stets auf großes Interesse.

2.2 Generalisten und Spezialisten

Aus dem Beratungsprojekt zur Vorbereitung der WM in Südafrika 2010 verfügte die Servicestelle bereits über gute Kontakte zu verschiedenen deutschen Kommunalexpertern. Sie waren bereitwillig wieder dabei, um den brasilianischen Host Cities mit Rat und Tat und der Erfahrung aus zwei FIFA Fußball-WMs zur Seite zu stehen.

Bei den entsandten Fachleuten handelte es sich zum einen um ehemalige Leiter und Koordinatoren der WM-Büros von 2006. Beteiligt waren Vertreter aus Dortmund, Frankfurt, Hamburg, Kaiserslautern, München und Nürnberg, die ihre fachgebietsübergreifende Kompetenz und Erfahrung einbrachten. Als „**Generalisten**“ diskutierten sie bei den individuellen Erfahrungsaustauschen und den zentralen Workshops die oft unterschiedlichen Themengebiete und ihre Berührungspunkte. Dabei bezog sich ihre Expertise insbesondere auf übergreifende Managementthemen wie beispielsweise das Veranstaltungsmanagement.

Darüber hinaus kamen „**Spezialisten**“ zum Zuge, wenn es um die vertiefte fachliche Beratung und den Erfahrungsaustausch zu Themen wie Recht, Verkehr und Umwelt ging. Ihr Einsatz wurde mit dem der Generalisten bedarfsgerecht kombiniert. Das HCP entsandte Spezialisten aus den Kommunal- und Landesverwaltungen von Berlin, Dortmund, Frankfurt und Kaiserslautern.

Vor jedem Austausch wurde das fachliche Profil der deutschen Akteure mit den brasilianischen Partnern entlang des konkreten Beratungsbedarfs vor Ort abgestimmt und die Entsendung nach der Vergabe- und Vertragsordnung für Leistungen (VOL) ausgeschrieben.

Ein stark nachgefragtes Themenfeld für Spezialisten war die **„nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr“**. Die Entsendung dieser Experten wurde grundsätzlich an den Partner **Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe** vergeben, der gemeinsam mit der **Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in der Bundesrepublik Deutschland** die passenden Fachleute aussuchte. Für das BBK selbst berieten der Präsident, Christoph Unger, und seine Büroleiterin, Beate Coellen, die brasilianischen Partner. Die Feuerwehren der deutschen Städte Dortmund,

Gelsenkirchen, Hannover, München und Stuttgart entsandten ihre Experten auf Führungsebene nach Brasilien. Zur medizinischen Gefahrenabwehr berieten neben Vertretern aus den kommunalen Gesundheitsverwaltungen Frankfurts und Berlins auch Spezialisten aus dem Uniklinikum München sowie dem Bayerischen Staatsministeriums des Innern.

Die deutschen Akteure, die im Rahmen des HCP zu Erfahrungsaustauschen nach Brasilien aufbrachen, erhielten eine **angemessene Aufwandsentschädigung** sowie **Tagegelder** nach dem Bundesreisekostengesetz. Gegebenenfalls wurde mit ihnen ein individueller Vertrag über die gegenseitigen Leistungen abgeschlossen. Mit diesem Angebot entsprach das HCP den unterschiedlichen Rahmenbedingungen, unter denen die Experten teilnehmen konnten. Sie wurden beispielsweise von ihrem Dienst als Angestellter oder Beamter in der Kommune mit oder ohne fortlaufende Bezüge freigestellt, auf Dienstreise geschickt oder sollten für eine Entsendung Urlaubstage in Anspruch nehmen. Auch Pensionäre und Rentner sowie Selbstständige gehörten zum Team.

Gemäß der Vorgabe im HCP, dass Austausche und Beratungen **nur auf Grundlage einschlägiger Erfahrungen** wirksam durchführbar sind, gab es zur Einbindung der Kommunalakteure aus den Host Cities der FIFA WM der Frauen 2011 besondere Absprachen: Sie sollten nur dann eingesetzt werden, wenn die brasilianischen Partner Beratung zu Themen nachfragen würden, die bei einer Männer und einer Frauen FIFA WM vergleichbar behandelt werden könnten. Dazu zählen beispielsweise Stadtmarketingkonzepte und kulturelle Rahmenprogramme. Eine mit den Vertretern der Städte Augsburg, Bochum und Dresden vorbereitete fachbezogene Präsentation der Stadtmarketingkonzepte der beteiligten Host Cities 2011 sollte auf einem Workshop zu Marketing und PR vorgestellt werden. Die Veranstaltung kam jedoch trotz intensiver Bemühungen durch die GIZ Brasilien nicht zustande. Die Gründe dafür waren eine zu geringe Nachfrage und das Fehlen einer brasilianischen Gastgeberstadt. Insgesamt äußerten die brasilianischen Host Cities ausschließlich einen Bedarf an Beratungen hinsichtlich der Herausforderungen, die bei einer Männer FIFA WM auftreten. Allein schon durch die schiere Größe des Events sind sie nicht vergleichbar mit den Anforderungen an eine Frauen WM. Dazu zählten beispielsweise Verkehr,

Sicherheit, Fanverhalten und Fanfeste. Leider kam es daher nicht zu bilateralen Veranstaltungen mit den deutschen Vertretern der Austragungsstädte 2011, die gleichwohl engagiert im Netzwerk mitwirkten.

2.3 Die Vorbereitung der kommunalen Experten

Vor den Erfahrungsaustauschen und Workshops ist generell eine sorgsame Vorbereitung seitens der deutschen Experten wichtig und hilfreich. Nur so können sie vor Ort situationsabhängig richtig und sensibel für die Befindlichkeiten der Partner handeln und fachlich auf hohem Niveau beraten und somit letztlich die gesteckten Ziele der Entsendung erreichen.

Die **fachliche Vorbereitung** lag in den Händen der Kommunalvertreter und Experten. Sie waren die Wissensträger, für die das HCP möglichst günstige Rahmenbedingungen schaffen sollte. Ihre Arbeit bestand vor allem aus einer Präsentation, die grundsätzlich in die deutschen WM-Erfahrungen 2006 einführte und möglichst viele relevante Themen ansprach. Zusätzlich bereiteten sie auch für die spezifischen Nachfragen der Partner und zu angrenzenden Sachverhalten weitere Präsentationen beziehungsweise einzelne Charts vor. Ideal war es, wenn die Host Cities die Themen für den Austausch frühzeitig, etwa acht Wochen vor der Begegnung anmeldeten und das Interesse daran auch so bis zur konkreten Veranstaltung bestehen blieb. Nur dann konnten sich die deutschen Akteure gezielt und langfristig vorbereiten. Optimal war es zudem, wenn die brasilianischen Partner Fragenkataloge vor dem Treffen nach Deutschland sandten. Diese umrissen den genauen Themenfokus, der sie interessierte. Darüber hinaus konnten die deutschen Experten daraus erkennen, wie sehr die Partner mit einzelnen Themen bereits vertraut waren oder ob sie gegebenenfalls noch am Anfang standen. Das HCP-Team versuchte – in deutscher Gründlichkeit – genau diese ideale Planbarkeit mit den brasilianischen Partnern zu erreichen. Häufig wurde aber der Bedarf eher oberflächlich benannt und zusätzliche Themen erst bis kurz vor der Entsendung nachgemeldet. Bisweilen mussten diese aber auch abgelehnt werden, da sie nicht den Profilen der bereits ausgewählten Experten entsprachen. Auch während

der Veranstaltungen kam die Rede spontan auf Themen, die vorher nicht auf der Tagesordnung standen. Verständlicherweise gab es manchmal auch aktuell sehr dringliche Fragen, die sich zuvor noch gar nicht stellten und die vorab geplante Agenda in den Hintergrund drängten. Das alles erforderte von den deutschen Experten ein hohes Maß an **Flexibilität, ein breites Wissen und große Einsatzbereitschaft**. So kam es nicht selten vor, dass die deutschen Experten während der Austausche und Workshops noch bis in die Nacht hinein ihre Präsentationen auf die Partnerwünsche anpassten.

Neben den fachlichen waren auch die Vorbereitungen auf Land und Leute ebenfalls sehr wichtig. Als Einstieg empfahl das HCP-Team den Kommunalexperthen zunächst die Lektüre der Bedarfsanalyse und verschickte aktuelle Unterlagen zur Landessituation und dem Verständnis der brasilianischen Kultur- und Lebensart sowie Sicherheits- und Gesundheitshinweise des Auswärtigen Amtes.²



Das Gebäude der AIZ in Bad Honnef - © Dirk Ostermeier

Das HCP-Team legte besonders die Teilnahme an Seminaren zur Auslandsvorbereitung der **Akademie für internationale Zusammenarbeit (AIZ) der GIZ** nahe, die die SKEW eigens für seine Akteure in Auftrag gab und finanzierte. Die deutschen Kommunalexperthen absolvierten 2012 drei Veranstaltungen in der AIZ, die jeweils drei Tage dauerten. Behandelt wurden Inhalte wie Landeskunde, Interkultur und die Reflektion der Beraterrolle in

der Entwicklungszusammenarbeit. Insgesamt nahmen 22 Kommunalvertreter daran teil.

Der **landeskundliche Teil** bezog sich auf die Strukturen, Aufgaben und Kompetenzen brasilianischer Kommunen. Die historischen, politischen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen in den Host Cities, die aktuelle Situation rund um das Thema FIFA WM und praktische Informationen zum Alltag in Brasilien bildeten weitere Schwerpunkte. Bezüglich der **Interkultur** lernten die Teilnehmenden einiges über brasilianische Werte und Normen, Kontakt- und Beziehungsmanagement sowie Etikette und den Umgang mit Konfliktkonstellationen. Letzteres war besonders praxisrelevant, da in der Situation des Erfahrungsaustausches unterschiedliche Handlungsansätze zum Tragen kommen, die aber nicht zu einem Konflikt führen sollen. Beispielsweise gilt direkte Kritik – etwa an einzelnen WM-Vorbereitungsmaßnahmen – in Brasilien kulturell eher als unfreundliche Kommunikation. Daher übten die Teilnehmenden etwa durch freundliche Nachfragen und den Verweis auf positive Erfahrungen aus der WM-Organisation 2006 und 2010 adäquate Wege der Verständigung ein.

Ganz entscheidend für den Erfolg der Einsätze ist eine klare Sicht auf die Grenzen, Chancen und Risiken, die mit der Rolle der entsandten Kommunalvertreter in Brasilien verbunden sind. Sowohl in den Netzwerktreffen des HCP als auch in dem AIZ-Seminar war daher die Beraterrolle ein wichtiges Thema (siehe Kasten).

Stichpunkte zum (Selbst-)Verständnis der Beraterrolle

- Wir arbeiten in einem partnerschaftlichen und kollegialen Projekt. Wir geben Beispiele und Erfahrungen weiter. Diese Erfahrung ist für unsere Partner wertvoll.
- Auf Anfrage bewerten wir die Maßnahmen der Partner sehr zurückhaltend und nach fachlichem Wissen und Gewissen.
- Wir versuchen aber niemals, dem Partner eine Lösung aufzudrängen. Denn wir können kaum beurteilen, welche Lösung für die uns nicht bekannten Lebensbedingungen in der brasilianischen Stadt die richtige ist. Außerdem ist davon auszugehen, dass die selbstbewussten Brasilianer sich Derartiges nicht gefallen lassen.

2 „Sympthiemagazin Brasilien“ des Studienkreis Tourismus + Entwicklung e. V., „Verhandlungspraxis Kompakt Brasilien“ der German Trade & Invest

- Wir greifen auch nicht in Planungsprozesse des Partners ein, indem wir Unterlagen selbst weiterentwickeln.
- Es ist stets die alleinige Verantwortung des Partners, was er aus den deutschen Beispielen, Erfahrungen und dem vermittelten Fachwissen macht.
- Unsere Verantwortung ist es, die abgefragte Erfahrung nach bestem Wissen und Gewissen weiterzugeben – das ist eine Verantwortung für die fachliche Qualität dessen, was wir vermitteln.

Grundsätzlich wurden alle Workshops und alle Erfahrungsaustausche simultan gedolmetscht. Zum einen, weil nur wenige Akteure die Landessprache der Partner sprechen und zum anderen, weil eine präzise Fachdiskussion in der allgemein verbreiteten Sprache Englisch ebenfalls unter den mangelnden Sprachkenntnissen der Teilnehmer leiden würde. Da aber nicht jeder damit vertraut ist gedolmetscht zu werden, hat eine externe Referentin in einem HCP-Netzwerktreffen einen Vortrag über **Erfolgsfaktoren für die Zusammenarbeit mit Dolmetschern** gehalten. Dieser verdeutlichte die reale Kommunikationssituation mit brasilianischen Partnern und die Herausforderung der Simultanübersetzung.

Ein weiteres Thema der allgemeinen Vorbereitung ergab sich bereits bei den ersten Einsätzen dadurch, dass zahlreiche Fernseh-, Rundfunk- und Printjournalisten der Einladung der brasilianischen Städte folgten. Dies spiegelte das starke Interesse der Austragungsstädte wider, die Beratungen des Host City Programms auch für das Stadtmarketing und zu PR-Zwecken zu nutzen. Die Medienvertreter wünschten zwischen den offiziellen Tagesordnungspunkten Interviews mit den deutschen Gästen. Darin wurden durchaus sensible Fragen wie beispielsweise zum Stand der WM-Vorbereitung und zur Politik in Brasilien gestellt. Das warf bald die Frage im Projekt auf, wie hier angemessen, diplomatisch klug und einheitlich zu reagieren sei. So wurde, ausgehend vom zweiten Netzwerktreffen (siehe auch Kapitel Inlandsveranstaltungen), ein **Leitfaden zum Umgang mit den brasilianischen Medien** zur Qualifizierung aller deutschen Projektteilnehmer erarbeitet – und zwar durch besonders medienerfahrene Teilnehmer des Netzwerkes selbst.



Umringt von Reportern - © Priscilla Orsi

2.4 Akquisition

Bereits 2008 machten Mitarbeiter von **InWEnt**, die 2011 mit der GTZ zur GIZ verschmolzen wurde, das Host City Programm in Brasilien auf Regierungsebene bekannt. Seitens der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und der Kommunalakteure bestand der Wunsch, das erfolgreiche HCP in Brasilien fortzusetzen. Das Projekt sollte national für die Städte in Brasilien verankert werden. Im Zuge der brasilianischen Präsidentschaftswahlen 2010 verloren sich jedoch die aufgebauten Kontakte auf nationaler Ebene, ohne dass etwas vereinbart wurde. Erst nachträglich wurde das Programm in den Kontext eines älteren bilateralen Memorandum of Understanding („Absichtserklärung“ ohne vertragliche Verbindlichkeit) zwischen Brasilien und Deutschland gestellt. Dieses wurde bereits im Vorfeld von Rio+20 im Jahr 2012 und auch für die Sportgroßveranstaltungen 2014 und 2016 ausgearbeitet.

Ab 2010 begannen die brasilianischen Host Cities nach und nach mit ihren Vorbereitungen auf die WM. Entsprechend war es auch für die Projektbeteiligten an der Zeit zu handeln. Da es keine interregionale Stelle als Pendant zur SKEW und zum Städtetag in Brasilien gab, die den Anbahnungsprozess hätte vorantreiben können, startete das HCP seine Akquisition auf Ebene der Host Cities.

Dabei wurden jedem Ansprechpartner die Hintergründe und Ziele, die Vorgehensweise und Kooperationsformen sowie die Kosten der Maßnahmen und deren Teilung einzeln erklärt. Zuvor jedoch galt es, die **richtigen Ansprechpartner** für die jeweilige Host City zu finden.

Aufgrund des brasilianischen Föderalismus kristallisierten sich **andere Zuständigkeiten** für die WM-Planungen als in Deutschland oder Südafrika heraus. So waren zwar die Städte Vertragspartner der FIFA, aber häufig zeichneten die Bundesländer für wesentliche Teile der Planung, der Finanzierung und der Projektsteuerung verantwortlich. Diese zunächst undurchsichtigen politischen Zuständigkeiten zwischen Stadt und Land erschwerten die Suche nach den relevanten Ansprechpartnern für die GIZ Brasilien enorm. Hinzu kam, dass die mühsam recherchierten Kontakte aufgrund diverser politischer Prozesse wie Wahlen, Macht- und Prioritätenverschiebungen oder in Folge von Korruptionsprozessen oft wechselten oder ganz wegfielen.

Die Akquisition des gemeinnützigen Projektes rückte allein durch den Aspekt der finanziellen Eigenbeteiligung der brasilianischen Partner in die **Nähe eines Verkaufsgesprächs**. Das HCP-Team musste seinen Mehrwert in Konkurrenz mit einer Flut kommerzieller Beratungsangebote und auch kostenloser Unterstützungsangebote anderer Gebernationen herausstellen. Entsprechend hatten sie die anfängliche Reserviertheit auf Seiten mancher Host Cities und Landesministerien zu überwinden.

Nach erfolgreicher Überzeugungsarbeit konnten die ersten Erfahrungsaustausche zwischen den Kommunen stattfinden. Der Versuch, auf diesen ersten Begegnungen wiederum eine längerfristige Kooperation mit einer Rahmenvereinbarung in Form eines **bilateralen Letter of Intend (LoI)** zu errichten, erwies sich als nicht effizient. Das belegte der große administrative, zeitliche und finanzielle Aufwand, der nötig war, allein das erste LoI mit Belo Horizonte abzuschließen. Zudem konnte das Abkommen nicht garantieren, dass die Stadt das Angebot auch entsprechend nutzte.

So blieb nur der Weg bis zum Ende des Projektes, jeden Erfahrungsaustausch und jeden Workshop **einzeln zu akquirieren** und, wenn möglich, bestimmte Plattformen zur Eigenwerbung zu nutzen. In diesem Zuge gelang es, dass HCP mehrfach auf internen Workshops den brasilianischen Host Cities vorzustellen.

Die Host Cities finden zusammen



Cuiabá, WM-Austragungsort und Hauptstadt des Bundesstaates Mato Grosso - © Stefan Kreutzberger

Vom **30. Juni bis 01. Juli 2011** trafen sich die Austragungsorte der Fußball-WM in Cuiabá zum gegenseitigen Austausch. Der erste Tag war als Workshop konzipiert und ganz der Darstellung des HCP und ihrem Angebot gewidmet. An der Veranstaltung nahmen Vertreter von sieben der zwölf Städte teil. Über das HCP informierten Carla Pereira, die ehemalige Büroleiterin der GIZ in São Paulo, Stefan Kreutzberger als Consultant der Servicestelle und Henriette Wägerle, WM-Kommunalexpertin aus München. Stefan Kreutzberger betonte das Interesse der Servicestelle an einer längerfristigen partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Kommunen, auch über die WM hinaus. Henriette Wägerle berichtete über ihre Erfahrungen mit der WM in München und als Beraterin in Südafrika. Sie riet den Kommunalvertretern zu einer eigenen Pressearbeit, die sich gezielt an die lokale Bevölkerung wendet, und nannte die Fanfeste als eine gute Möglichkeit, sich als Kommune darzustellen. Zudem warnte sie davor, die Probleme des Transport- und Informationssystems und der Volunteers-Ausstattung zu unterschätzen. Eindringlich empfahl sie den Austragungsorten, gemeinsam mit der FIFA zu verhandeln. Die Teilnehmer zeigten großes Interesse an den Erkenntnissen vergangener Weltmeisterschaften, erwähnten aber auch ihre schlechten Erfahrungen mit externen Beratern. Zudem wiesen sie darauf hin, dass es hochrangige Politiker gäbe, die meinten, Brasilien besäße als WM-Nation genügend eigene Expertise. Darin sahen die Diskutanten Hinderungsgründe für das Angebot der Servicestelle, dem sie dennoch bescheinigten, sich angenehm

von anderen Offerten abzuheben und von ehrlichem Engagement geprägt zu sein.

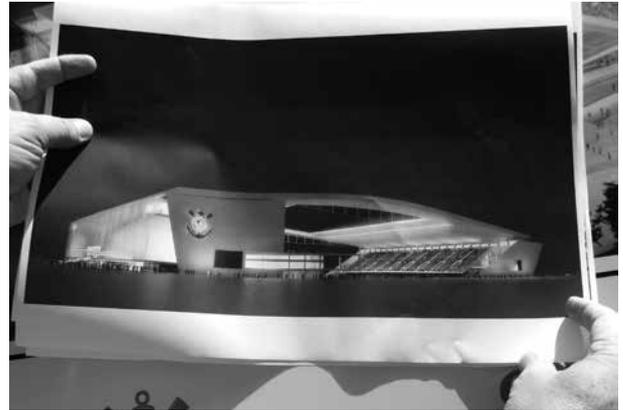
Um Startchancen für das Host City Programm zu erhöhen, wurde beim ersten Erfahrungsaustausch mit einer brasilianischen Host City auf deren finanzielle Eigenbeteiligung verzichtet. So konnten die Partner das Programm zunächst ohne wirtschaftliche Hürden testen und sich entscheiden, ob sie es auch künftig mit einem eigenen Anteil nutzen wollen.

2.5 Erste Entsendungen

Die **ersten fünf Beratungseinsätze** in 2011 bis zum Februar 2012, die aus Akquisitionsgründen noch von deutscher Seite vollständig finanziert wurden, fanden in **São Paulo, Belo Horizonte, Recife, Manaus und Fortaleza** statt. Wie geplant, deckten die Schwerpunktthemen fast das gesamte Spektrum rund um die Organisation einer WM ab. Dazu gehörten die rechtlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die vertraglichen Verhandlungen mit der FIFA und das Verständnis des Host City Vertrages, um die Interessen von Land und Stadt zu stärken. Fragen der Sicherheit, des Verkehrs und des Umweltschutzes kamen hinzu. Die Organisation der Trainingsstätten und der Fanfeste waren ebenso Thema wie Auskünfte zu Tourismus, der Fanbetreuung und den Übernachtungsmöglichkeiten. Daran schlossen sich Informationen zum Marketing, zur Öffentlichkeitsarbeit oder zur internationalen Pressearbeit an. Die Experten erörterten Fragen der Bürgerbeteiligung, der Transparenz und der Einbindung kleiner und mittlerer Unternehmen, hier auch des informellen Sektors, wie beispielsweise der Straßenhändler. Nicht zuletzt ging es zudem um die Qualifikation und Weiterbildung der Mitarbeiter in den Kommunen.

Aufgrund des breiten Spektrums der Fragestellungen bei jedem dieser ersten Erfahrungsaustausche empfahl es sich, dass hier „Generalisten“ entsandt wurden. Neben konkreten Tipps zu den angesprochenen Themen vermittelten die deutschen Partner die Einsicht und Erfahrung, dass die Einrichtung eines gemeinsamen Arbeitskreises der WM-Städte besonders wichtig sei, um mit einer Stimme zu sprechen und eine bessere Verhandlungsposition gegenüber der FIFA einnehmen zu können. Dies war beispielsweise mit

Hilfe des Deutschen Städtetages bereits im Vorfeld der WM 2006 gelungen.



Stadionplan São Paulo 2011 - © Helmut Hausmann

Der Erfahrungsaustausch im September 2011 mit São Paulo war der erste des HCP in Brasilien. Die entsandten Generalisten und Spezialisten aus Dortmund sorgten durch eine rege Pressearbeit dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger in Dortmund von dem internationalen Engagement ihrer Stadt erfuhren.

4. September 2011

Medieninformation der Stadt Dortmund

São Paulo: WM 2014 wird gigantisch – Dortmunder Berater sind beeindruckt

Genau 90 Tage nach der Grundsteinlegung kamen die ersten ausländischen Gäste ins künftige Fußball-WM-Stadion von São Paulo.

Die Dortmunder WM-Berater Gerd Kolbe und Helmut Hausmann nutzten gemeinsam mit Dr. Thomas Jedlitschka aus Berlin ihre Beratungs-Visite in der Zwölf-Millionen-Stadt, um einen Blick auf die Baustelle zu werfen und sich über die Planungen zu unterrichten. Gerd Kolbe: „Dieses Stadion wird ein echtes Schmuckkästchen. Es wird gut 250 Millionen Euro kosten und über 70.000 Fußballfans Platz bieten.“

In ihren Beratungsseminaren vermittelten Hausmann und Kolbe nicht nur ihre eigenen WM-Erfahrungen der Jahre 2006 und 2010, sondern erfuhren auch interessante Daten,

Fakten und Zahlen über die Planungen São Paulos für 2014, die eine gewaltige finanzielle Dimension beinhalten. So wird allein der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur über 20 Milliarden Euro erfordern. Dabei ist die WM zwar der zeitliche Fixpunkt der Investitionen, insgesamt ist aber eine langfristige Strukturverbesserung beabsichtigt. Besondere Aufmerksamkeit richtet man auf die Verbesserung des ÖPNV. Metro und U-Bahn bewältigen täglich übrigens mehr als vier Millionen Fahrgäste.

Unabhängig von den unterschiedlichen Größenordnungen der Städte interessierte sich das WM-Büro São Paulo für die Dortmunder Erfahrungen mit den Themen Parkflächen, Park and ride, Fußgängerverhalten, Verdichtung von Fahrplänen und Zeittakten sowie regionale Zusammenarbeit mit Verkehrsverbänden, über die Helmut Hausmann referierte.

Gerd Kolbe unterbreitete die Marketingkonzeption Dortmunds mit den Schwerpunkten Fan-Fest Friedensplatz, Stadion am Hauptbahnhof, Roter Teppich zum WM-Stadion, Organisation eines WM-Büros sowie lokale und regionale Zusammenarbeit. Besonderes Interesse fanden seine Ausführungen über den Zusammenschluss der WM-Städte auf der Ebene des Deutschen Städtetages, um eine starke Verhandlungsposition gegenüber der FIFA zu bekommen.

Über die Beratungsseminare hinaus, die übrigens eine lebhaftere Presseresonanz erfuhren, konnten die deutschen Gäste praktische Erfahrungen mit dem brasilianischen Fanverhalten sammeln, das von überschäumendem Enthusiasmus getragen ist. Diese Erkenntnis vermittelte sich sowohl beim Besuch des Spitzenspiels Corinthians São Paulo gegen Flamengo Rio de Janeiro als auch im brasilianischen Fußballmuseum, das sich ebenfalls in São Paulo befindet. (...)

In **Belo Horizonte** erwartete die Profis ehemaliger deutscher WM-Büros, namentlich Thomas Jedlitschka aus Berlin, Thomas Wehr aus Nürnberg und Christoph Hümmeler aus Leipzig, bereits ein großes Plenum mit Vertretern der Landesregierung. Die Generalisten referierten zu den Themen Fanfeste und Marketing, Rechtsfragen sowie Transport und Verkehr. Auch der zuständige Minister des Sonderministeriums der Provinz für die WM, Sergio Barroso, nahm an einem der Vorträge für mehrere Stunden teil und stellte

konkrete Fragen. Er versprach, zu weiteren Experteneinsätzen verhandeln zu wollen.

In allen Städten wurden die Bauprojekte der Stadien und des Verkehrs intensiv erörtert. Vor allem **Recife** wollte sich die Vorgehensweise bei den verkehrlichen Planungen zur WM 2006 (und zur WM 2011) vorstellen lassen und die bisherigen eigenen Ansätze und Aktivitäten präsentieren und gemeinsam diskutieren. Die Erörterungen von Thomas Wehr und Nora Pullmann von der lokalen Frankfurter Nahverkehrsgesellschaft befruchteten zum einen die eigenen, internen Diskussionen und bereiteten zum anderen auf anstehende Gespräche mit der FIFA vor. Dabei ging es der Stadt Recife nicht nur um WM-Planungen im engeren Sinne, wie die Erschließung des Stadions, sondern darüber hinaus auch um den Auf- und Ausbau eines leistungsstarken BRT-Systems (Bus rapid transit) im Rahmen eines Verkehrsverbundes.



HCP-Team besichtigt Stadionbau 2011 in Manaus
© Dr. Rainer Mackenbach

Das Thema Verkehr stand auch an zentraler Stelle bei einem Workshop, der in **Manaus** stattfand. Aufgrund seiner inselartigen Lage inmitten des Regenwaldes kann die Stadt hauptsächlich aus der Luft oder per Schiff erreicht werden. Daher beschäftigten die Partner vorrangig Fragen der Infrastruktur und der Verkehrsplanung. Im Laufe des Workshops berücksichtigten die Experten der ehemaligen WM-Büros Hamburg, Marianne Hoffmann, und Kaiserslautern, Brigitte Rottberg, sowie der stellvertretende Leiter des Umweltamtes der Stadt Dortmund, Rainer Mackenbach, weitere Beratungswünsche der Host City, sodass die Inhalte weit über die in der Agenda vorgesehenen Themenfelder hinaus gingen. Beispielsweise schlossen sich an einer Präsentation zur allgemeinen

Verkehrskonzeption Fragen zur Wirtschaftlichkeit der Ausrichtung einer Fußball-WM, zur Sicherheit, zum Kombiticket, zum Sponsoring oder zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an.



© Stefan Kreutzberger

Igor Menezes Cordovil

Manager WM-Verwaltungseinheit Amazonien und Olympiade Stiftung Manaus

Was hat Ihnen am Experteneinsatz im Rahmen des Host City Programms am besten gefallen?

Als Projektleiter war es für mich sehr wichtig, in Deutschland vor Ort zu erfahren, dass nicht alles in letzter Minute entschieden oder überhaupt angegangen wird. Gerade nach der Rückkehr nach Brasilien ist mir bewusst geworden, nicht nur die momentan anstehenden Aufgaben zu erledigen, sondern auch die Vorhaben im Auge zu behalten und durchzusetzen. Dennoch ist mein Eindruck, dass 80 Prozent von dem, was an Erfahrungen und Maßnahmen über das HCP nach Brasilien kam, auch umgesetzt wurde.

Welche Erfahrungen oder Ratschläge möchten Sie zukünftigen ähnlichen Projekten mit auf den Weg geben?

Das Projekt war für Manaus ein voller Erfolg. Für das Amazonasgebiet kann ich mir eine Zusammenarbeit hinsichtlich nachhaltiger Alternativen, wie beispielsweise Recycling vorstellen. Im Bereich Sport sollte jemand das Olympiadorf auf eine nachhaltige Nutzung evaluieren.

Sind weitere Kooperationen der Stadt Manaus mit deutschen Kommunen geplant?

Es gibt bereits Nachfragen und Projektideen zusammen mit mehreren Städten den Wissensaustausch voranzutreiben.

Auch in **Fortaleza**, im Frühjahr 2012, gingen die behandelten Inhalte weit über die ursprünglich angedachten Punkte hinaus. Geplant waren Beratungen durch die Generalisten aus Berlin, Thomas Jedlischka, München, Henriette Wägerle, und Kaiserslautern, Erwin Saile, zu den Themen Vertragsrecht und den Verhandlung mit der FIFA sowie Tourismus. Tatsächlich wurde über die gesamten vier Tage eine Erstberatung in nahezu allen Bereichen, die bei der Organisation einer WM eine Rolle spielen, durchgeführt. Dieser Erfahrungsaustausch mit deutschen Experten sollte in Fortaleza der Bevölkerung und allen Behörden signalisieren: „Wir steigen jetzt konkret in die Vorbereitungen ein.“ Es kam zu einer Besprechung mit dem zuständigen Sonderminister für die WM-Vorbereitungen des Bundesstaates Ceará. Er betonte, dass die Landesregierung sehr an weiteren Beratungen interessiert sei, da zahlreiche Projekte unter ihrer Federführung stünden. Der Koordinator der Stadt Fortaleza erkannte den großen Beratungsbedarf und machte sich bei der Bürgermeisterin dafür stark, dass dieses Angebot weiterhin wahrgenommen werden sollte, unabhängig von dem Ausgang der bevorstehenden Bezirkswahlen im Oktober 2012. Diese gefährdeten auch in anderen Ausrichterstädten wie Salvador eine Fortführung der Erfahrungsaustausche. Eine Folgeveranstaltung nach den Wahlen im Oktober war für November 2012 angesetzt, kam aber nicht mehr zu Stande. Die Gründe hierfür waren vielfältig und hingen auch mit wechselnden Ansprechpartnern durch die oben genannte Wahl zusammen.

2.6 Mitfinanzierte Erfahrungsaustausche und Workshops

Bis November 2012 fanden auf Grundlage einer finanziellen Eigenbeteiligung der brasilianischen Seite drei weitere Reisen nach **Belo Horizonte, Salvador und São Paulo** statt. Dabei richteten beispielsweise die Verantwortlichen der Stadt Belo Horizonte und das Sonderstaatsministerium des Bundesstaates Minas Gerais einen **umfangreichen Fragenkatalog** an die deutschen Kommunalexperten Thomas Wehr, Rainer Mackenbach und den ehemaligen Geschäftsführer der Stadion GmbH der Stadt Frankfurt, Winfried Naß. Er umfasste die Themenfelder Tourismus, Fanfeste, Public Viewing, Einzelhandel und die Sportstättenverwaltung,

Informations- und Kommunikationstechnik sowie auch Dienstleistungen in der Gastronomie und Hotellerie. Bisher war es in Brasilien üblich, dass Touristen nur in Hotels und Pensionen wohnten, daher bestand ein besonderes Interesse an „alternativen“ privaten Unterbringungsmöglichkeiten wie Ferienwohnungen und Zimmervermietungen.

TURISMO, MARKETING E COPA DO MUNDO DA FIFA 2014™ EM SALVADOR - BAHIA TROCA DE EXPERIÊNCIA COM A ALEMANHA

Vagas Limitadas

Programação

08h30 – 09h00 Wellcome Coffee
 09h00 – 10h00 Abertura
 10h00 – 12h00 A Experiência dos especialistas das cidades-sedes alemãs nas Copas do Mundo da Alemanha 2006 e África do Sul 2010
 12h00 – 13h30 Almoço no local
 13h30 – 15h40 Debates / perguntas
 - Identidade da Cidade - Endomarketing
 15h40 – 16h00 Coffee Break
 16h00 – 17h00 Debate / perguntas
 - Marketing Esportivo
 17h00 Encerramento

Confirme sua presença através do e-mail: ecopa@salvador.ba.gov.br

Local:
 Hotel Golden Tulip
 Rua Monte Conselho, 505
 Rio Vermelho

Informações:
 71 3172-8441

JUNTOS NUM SÓ RITMO
www.secopa.ba.gov.br
www.copa.salvador.ba.gov.br

Realização: giz, ENGAGEMENT GLOBAL, Bahia GOVERNO, SECOPA

Programm zum Workshop in Salvador 2012

Speziell in **Belo Horizonte** war von Seiten der Stadt auch ein **Plan zur Nachhaltigkeit** in Bearbeitung. Er wurde von der „Nationalen Kammer für Nachhaltigkeit“ begleitet. Das Programm war ambitioniert und sehr umfassend. Es ging über das für die WM 2006 aufgestellte Umweltrahmenprogramm „Green Goal“ hinaus. Die Planung beinhaltete grüne Stadtlandschaften, CO₂-Minderung, Abfall (Müllsammlung und Straßenreinigung), nachhaltige Infrastruktur und Mobilität, die Verbesserung der Wasserqualität (insbesondere des Sees von Pampulia) sowie die Zertifizierung im Hotel- und Restaurationsgewerbe und Umweltgenehmigungen. Für die Umsetzung der Maßnahmen empfahlen die deutschen Partner unter anderem ein Controlling mit Zeitzielen.

Der Austausch in **Salvador** zeichnete sich durch den Ehrgeiz aus, alle beabsichtigten Marketingaktivitäten weiterzuentwickeln und in einem **Strategieplan** zu dokumentieren. Darüber hinaus erkannten die Teilnehmer Beratungsbedarf hinsichtlich der Entwicklung einer Stadtmarke, der Intensivierung von Kooperationen mit lokalen Partnern, des Auslotens von Sponsoring-Möglichkeiten zur Finanzierung von WM-Projekten und der Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten für Bürger in ausgewählten Stadtteilen. Besonders positiv fiel den deutschen Partnern, Henriette Wägerle, Erwin Saile und Julia Bickmann, die Leiterin Tourismus der Stadt Kaiserslautern, auf, dass die Host City mit dem Bundesstaat Bahia im Verhältnis zu anderen Stadt-Land-Beziehungen, sehr gut kooperierte und die beiden WM-Büros in der Praxis auch tatsächlich und erfolgsorientiert zusammenarbeiteten. Diese Konstellation erleichterte die organisatorischen Umsetzungen und minimierte Konfliktsituationen in den Schnittstellenbereichen.

Ein zentraler Workshop in São Paulo, besucht von Vertretern aus elf brasilianischen Host Cities, war der erste seiner Art zu den Themen Fanfeste und temporäre Strukturen. Während der Bedarf zum Thema Fanfeste durch Marianne Hoffmann und Brigitte Rottberg, routiniert und umfassend adressiert werden konnte, blieb der genaue Bedarf zum Thema temporärer Strukturen bis kurz vor dem Workshop ungewiss. Im Kern drehten sich die Fragen darum, welchen organisatorischen und infrastrukturellen Erfordernissen der WM dauerhaft oder nur temporär für die Zeit der WM entsprochen werden sollte. Es ging um das Spannungsverhältnis politischer Entscheidungsfindung und einer möglichst nachhaltigen Erfüllung der Aufgaben, die sich mit der Ausrichtung des Sportereignisses stellten. Die Diskussion zeigte bald, dass es hier keine Patentlösungen gab, sondern die Beraterinnen nur eine grundsätzliche Orientierung und Antworten zu Detailfragen anbieten konnten. Gerade Entscheidungen zu temporären Strukturen unterliegen den verschiedensten Einflüssen. Dazu gehören beispielsweise: fachliche und politische Abwägungsprozesse abhängig von der lokalen Situation und Interessen verschiedener Stakeholder, die absehbare Nutzung der Einrichtungen und die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Im Hinblick auf die zu realisierenden Maßnahmen empfahlen die deutschen Beraterinnen, eine Aufgabenliste zu formulieren, Zuständigkeiten festzulegen und diese durch die

Verantwortlichen der Kommunen sowie der Politik bestätigen zu lassen.



Brigitte Rottberg beim Workshop in São Paulo im November 2012 - © Tuija Bercovici

Der Workshop in **São Paulo** zeigte beispielhaft die vielfältigen Wirkungsmöglichkeiten des Projektes in Brasilien. – Neben der fachlichen Kompetenzerweiterung und dem Aufbau internationaler kommunaler Kontakte diente das HCP auch als Plattform zur Vernetzung und Abstimmung der brasilianischen Host Cities untereinander. Sie hatten ansonsten kein festes unabhängiges Gremium geschaffen, um gemeinsame Interessen und Positionen zu artikulieren. Wie wichtig das jedoch war, zeigte sich kurze Zeit vor dem Workshop in São Paulo, als die FIFA den Ausrichterstädten einen Anforderungskatalog mit rund 4.000 Einzelpositionen übergab, die die Host Cities realisieren sollten. Aus diesem Grund kam das Thema „**temporäre Strukturen**“ kurzfristig auf die Agenda des Workshops. Allerdings überstiegen diese FIFA-Forderungen nicht nur die finanzielle und logistische Leistungsfähigkeit aller Austragungsorte, sie kollidierten zudem mit dem vorgegebenen zeitlichen Rahmen des brasilianischen Ausschreibungsrechts. Insofern herrschte dazu in São Paulo ein besonderer Handlungsdruck und Gesprächsbedarf der brasilianischen Host Cities untereinander. In dieser Situation wurde die Tagesordnung des Workshops angepasst und eine interne Beratung der brasilianischen Teilnehmenden anberaumt. Diese nutzten die Vertreter der Host Cities, um eine gemeinsame Position und einen Brief zu den aktuellen FIFA-Anforderungen an ihre Regierung zu formulieren. Auch weitere zentrale Workshops des HCP, vor allem im Bereich der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr, dienten den brasilianischen Austragungsstädten in dieser Weise als Diskussionsplattform.

Im **Mai 2013** reisten Winfried Naß als Vertreter der Stadt Frankfurt und Christoph Hümmeler aus Leipzig nach **Manaus**, um im Rahmen des Host City Programms ein letztes Mal zu den allgemeinen Themen einer WM-Vorbereitung zu beraten. Es handelte sich um einen **zwei-tägigen individuellen Erfahrungsaustausch** in einer wissenschaftlichen Einrichtung mit bis zu 40 interessierten Teilnehmern aus Verwaltung und Tourismuswirtschaft. Der Leiter des WM-Büros beteiligte sich rege und forderte von der Verwaltung eine aktivere Unterstützung ein. Gerne wären die Berater 13 Monate vor dem Turnier konkreter in die Einzelplanungen eingestiegen, beispielsweise im Themenfeld Stadtmarketing, um das Weltkulturerbe Oper (Teatro Amazonas) einzubeziehen. Doch so weit waren die Vorüberlegungen noch nicht fortgeschritten. Zum Aspekt „Green Goal“ konnten die deutschen Partner eine getrennte Müllsammlung am Stadion feststellen, allerdings war die Müllsortierung auf der Deponie noch nicht gesichert. Zudem vermissten die deutschen Experten einen Lösungsansatz des Verkehrsproblems in Manaus. Die Teilnehmer diskutierten viel, wie lange Wege den WM-Besuchern zuzumuten seien. Die Fachleute aus Deutschland rieten dazu, Reisen über den Fluss als Abenteuerpackages anzubieten und konnten sich selber von der großen Attraktivität der Amazonastour überzeugen.

Leider konnten sie keine weiteren Beratungen vereinbaren, da das Organisationsbüro über sehr wenig eigene Mittel verfügte. Ihre Betreuung und Verpflegung wurden über Sponsoring finanziert.

2.7 Kooperation im Bereich „nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr“

Das **Thema Sicherheit** spielt bei Großveranstaltungen wie einer Fußballweltmeisterschaft eine große Rolle. Sehr wichtig ist dabei die nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr, die von Rettungsdiensten, Feuerwehr und anderen Akteuren auf kommunaler und Länderebene geleistet wird. Seit einem Erfahrungsaustausch in Belo Horizonte im März 2012 kristallisierte sich heraus, dass diese Punkte auch für das HCP in Brasilien wichtig werden würden und es erforderten, Spezialisten hinzuzuziehen.

In dem ganzen Themenbereich arbeitete das Projekt auf Augenhöhe mit dem BBK und AGBF zusammen, die im Rahmen des HCP auch eigene Veranstaltungen konzipierten und gemeinsam mit dem Programm durchführten.



Logos der strategischen Partner im Bereich nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr

Maßgeblich für die Kooperation mit Brasilien waren **zwei zentrale Workshops**, die jeweils in Deutschland durchgeführt wurden. Sie fanden nicht vor Ort statt, weil die Referenten der Feuerwehr und der Gesundheitsämter nicht für eine längere Reise nach Brasilien abkömmlich waren. Zudem wollten die deutschen Feuerwehren und Krankenhäuser ihre Tore für die brasilianischen Partner öffnen, um eine praxisnahe Anschauung der Strukturen, Geräte und Arbeitsweisen zu vermitteln.

Der erste und grundlegende Workshop fand im **September 2012 in Ahrweiler** an der **Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (AKNZ)** statt. Rund 30 Führungskräfte aus sechs brasilianischen Host Cities nahmen teil, die auf lokaler und Länderebene in den Bereichen Feuerwehr, Bevölkerungsschutz, Polizei, städtische Gesundheitsämter und WM-Organisationskomitees mit den Vorbereitungen auf die Sportgroßveranstaltung 2014 beauftragt waren. Sie nutzten die Gelegenheit, um die Erfahrungen, die ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen 2006 gesammelt hatten, näher kennenzulernen. Unter

dem Leitmotto „**Wir reichen die Hand**“ vermittelten die Experten einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Aufgaben im Bereich der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr bei der Fußballweltmeisterschaft. Themen waren unter anderem die Vorbereitung auf einen **Massenanfall von Verletzten, Dekontamination und Krankenhausalarmpfanung**. Auch die organisatorischen Strukturen, Verfahren und Hilfsmittel waren von großem Interesse für die brasilianischen Gäste. Neben der Besichtigung der Leitstelle der Kölner Feuerwehr stand eine Führung durch das Rhein-Energie-Stadion auf dem Programm. Im Anschluss an den Workshop nahmen die brasilianischen Delegationen auch am achten Europäischen Bevölkerungsschutzkongress in Bonn-Bad Godesberg teil. Oberstleutnant Remo Noronha de Albuquerque, stellvertretender Leiter des operativen Zivilschutzes im Bundesland Rio de Janeiro, sprach dort im Forum „Großveranstaltungen – gestern und heute“ über die Herausforderungen in den brasilianischen Austragungsorten der WM 2014.



Claus Lange und Luciano Salviano de Sales - © Barbara Frommann

Stimmen aus dem Workshop an der AKNZ:

Dr. Paula Martins, Leiterin des Bereichs Notfälle im Gesundheitsamt von Belo Horizonte, zeigte sich begeistert: „Der Workshop hat unsere Erwartungen übertroffen: Wir haben eine sehr umfangreiche Einsicht in die komplette Planung im Sicherheitsbereich der WM in Deutschland erhalten. Das Ziel des Workshops einen Überblick zu geben, wurde vollkommen erreicht.“

„Die Berichte über die Organisation der Fußball WM 2006 und 2010 sind sehr wertvoll für uns – Konzepte, mit denen gute Erfahrungen gemacht wurden, können so weiter

genutzt und an unseren Kontext angepasst werden“, sagte Hermógenes Rabelo, Staatssekretär für Zivilschutz im Bundesland Amazonas. Markus Sulk, Sachgruppenleiter der Rettungsdienstschule der Feuerwehr Dortmund, meinte dazu: „Warum sollten wir mit unseren Erfahrungen hinterm Berg halten? Wir geben unser Wissen gerne weiter.“

Der Workshop hatte ein so gutes Feedback erhalten – von der brasilianischen wie der deutschen Seite – dass ihm Einsätze deutscher Berater in Brasilien sowie weitere Veranstaltungen zu bevorzugten Themen folgten. Beispielsweise eine individuelle Beratung in Manaus und ein Needs Assessment in Recife durch Detlev Harries, leitender Branddirektor der Berufsfeuerwehr Dortmund, sowie zwei Workshops zum Thema „Risikoprävention im Umfeld von Großveranstaltungen“ in São Paulo und Curitiba. Zu dieser deutschen Delegation gehörten Beate Coellen vom BBK, Claus Lange, Direktor der Feuerwehr Hannover, Hauke Speth, Branddirektor der Feuerwehr Dortmund sowie Hans-Georg Jung, Stabstellenleiter für medizinische Gefahrenabwehr des Gesundheitsamts Frankfurt.

Die Maßnahmen zur Vertiefung des Workshops in Ahrweiler richteten sich an die den Streitkräften in Brasilien unterstellte Feuerwehr, den Rettungsdienst, Krankenhäuser, Gesundheitsbehörden und die lokalen WM-Büros. Sie betrafen in der Regel die Vorbereitungsmaßnahmen sowie die Organisation der zivilen Katastrophenabwehr und der Aufrechterhaltung notwendiger Infrastruktur. Im Mittelpunkt standen verschiedene konzeptionelle Handlungsansätze, Instrumente und Ausrüstungen. Das Spektrum reichte von der **Lagebeobachtung über die Risikoanalyse und -bewertung bis hin zu Einsätzen** in besonderen chemischen, biologischen, radiologischen oder nuklearen Gefahrenlagen (CBRN) und/oder bei einem Massenanfall von Verletzten. Besonders intensiv diskutiert und nachgefragt waren die jeweiligen **Einsatzplanungen** (etwa auf Basis des „Musterkonzeptes Katastrophenschutz“ von Bund und Ländern), die **Kooperation verschiedener Institutionen und Organisationen** und Fragen der **Führung** im Katastrophenfall. Eine Rolle spielten stets auch die Erfahrungen in Deutschland mit den Sicherheitsanforderungen der FIFA und deren Auswirkungen auf die Struktur der Gefahrenabwehr in und um die Stadien und Fanfeste.



© Stefan Kreuzberger

Antonio Geraldo Hiller Lino

Zivilschutzkoordinator des Bundesstaates Paraná

Was hat Ihnen am Experteneinsatz im Rahmen des Host City Programms am besten gefallen?

Seit 2012 in Ahrweiler habe ich viel von den deutschen Spezialisten gelernt. Wir in Curitiba haben enorm davon profitiert, die Experten vom Gesundheitsamt, der Berufsfeuerwehr und des Bevölkerungsschutzes zu den Themen CBRN, Risikomanagement und Planung befragen zu können. Da wir bis zwei Monate vor der WM nicht mit den Leuten der FIFA persönlich reden konnten, hatten wir dank des HCP die Möglichkeit, die deutschen Spezialisten zu fragen und konnten uns dadurch in die Problematik eindenken und besser vorbereiten.

Welche Erfahrungen oder Ratschläge möchten Sie zukünftigen ähnlichen Projekten mit auf den Weg geben?

Wir kannten die Strukturen von Bevölkerungsschutz, Berufsfeuerwehr und dem Gesundheitssystem in Deutschland nicht und haben daher viel Zeit mit Erläuterungen verbracht. Dazu hätte ich gerne vor den Veranstaltungen Informationen erhalten.

Haben sich für Ihre Arbeit nachhaltige Kooperationen ergeben?

Das Interesse ist da. Nun wäre es schön, wenn ein festes Projekt zwischen dem Bundesstaat Paraná und einer deutschen Kommune möglich wäre. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die brasilianischen Kommunen in Sicherheitsfragen viel weniger entscheiden können als die deutschen. Beispielsweise unterstehen die Berufsfeuerwehren hier den Kommunen, aber in Brasilien sind sie militärisch organisiert.

Gesundheitlicher Bevölkerungsschutz

Aufgrund einer besonders starken Nachfrage zu den gesundheitlichen Aspekten im Rahmen der nicht-polizeilichen Gefahrenlage wurde der Kreis der Fachpartner in Deutschland noch um Experten aus den kommunalen und föderalen Gesundheitsverwaltungen sowie Krankenhäusern aus den ehemaligen Host Cities erweitert. Im Mai 2013 trug das HCP in Kooperation mit BBK, AGBF und der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales diesem Interesse mit einem Workshop zum Thema „**Massenanfall von Verletzten beziehungsweise Erkrankten**“ in Berlin Rechnung. An der Veranstaltung nahmen 20 hochrangige Vertreter aus den Bereichen Gesundheitsverwaltung, Bevölkerungsschutz und Feuerwehr aus Belo Horizonte, Curitiba, Manaus, Recife, Rio de Janeiro, Salvador und São Paulo teil. Wichtig war den deutschen Experten besonders die Vermittlung eines **integrierten Rettungsansatzes** von Feuerwehr, Rettungsdienst und Krankenhäusern. Da bei der Vorbereitung auf Katastrophenlagen in Brasilien zumeist nur Feuerwehr und Rettungsdienst, nicht aber auch die Krankenhäuser beteiligt waren, nahm dieser Aspekt der klinischen Vorbereitung auf Gefahrenlagen einen besonderen Raum in dem Workshop ein. Hierzu lieferten die deutschen Spezialisten grundlegende Informationen zur **krankenhausinternen Alarmplanung, zur klinischen Einsatzplanung und der Organisation der zentralen Notaufnahme**.



Anschauliche Vorführung eines Schutzanzuges - © Mario Thieme

Diese Veranstaltung war der erste Schritt in ein Themenfeld, das in Brasilien eine unerwartet hohe Dynamik und Nachfrage entfaltete. So wurden im Dezember 2013 in der WM-Austragungstadt **Curitiba, Bundestaat Paraná**, zunächst theoretische Workshops (einmal mit 60 Vertretern aus sieben brasilianischen Host Cities und einmal mit 60 weiteren Teilnehmenden aus Krankenhäusern, Rettungsdiensten und Gesundheitsverwaltungen des Bundestaates Paraná) durchgeführt. Darauf folgte ein sogenannter „Table Top Exercise“ für die Vertreter aus Paraná und eine Krankenhausübung, bei der sich insbesondere das primär für die Erstversorgung vorgesehene Krankenhaus Hospital do Trabalhador in Curitiba auf einen möglichen Massenanfall von Verletzten vorbereiten konnte. Diese wurde von Mitarbeitern des brasilianischen Gesundheitsministeriums und den Beratern eines nationalen Gesundheitsgremiums begleitet. Seitens des Host City Programms waren das BBK mit seinem Präsidenten Dr. Christoph Unger und Beate Coellen sowie Hans Georg Jung von der Stadt Frankfurt und Detlef Cwojdzinski, Leiter des Arbeitsstabes Katastrophenschutz in der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales Berlin als Spezialisten aktiv



Hubschraubereinsatz bei der Krankenhausübung in Curitiba - © Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)

Bei der simulierten Krankenhausübung in Curitiba schminkte man über ein Dutzend Verletzendarsteller und lieferte sie mit Rettungswagen des brasilianischen Notfallhilfsdienstes (SAMU) und der Feuerwehr samt einem Hubschrauber in das Hospital do Trabalhador ein. Im Krankenhaus probten alle Beteiligten eine vollständige Erstversorgung und legten Führungsstrukturen fest. Die Klinik intensivierte noch in der Seminarwoche selbst die internen Vorbereitungen für einen Massenanfall von Patienten auf Grund der neu gewonnenen

Erkenntnisse. Dabei arbeitete sie im Rahmen der Übung nach dem von den deutschen Experten vorgestellten und von den brasilianischen Partnern als sehr gut und praktikabel eingeschätztem **Funktionsschema**. Die verschiedenen Punkte wie Sichtung, Registrierung, die Behandlungsbereiche für Leicht-, Mittel- und Schwerverletzte sowie die medizinische Einsatzleitung wurden entsprechend vorbereitet und in die Übung einbezogen: Die räumliche Enge in der Klinik und die umfangreiche Zahl anwesender Beobachter und Pressevertreter erschwerten allerdings den Mitarbeitern die Aufgabe. Umso mehr bewunderten die deutschen Spezialisten die Professionalität der Klinik während der Übung und stellten fest, dass die eingesetzten Funktionsträger die neu eingerichteten Strukturen sehr gut nutzten, um solch einen Krisenfall angemessen zu beherrschen. Die Übung wurde anschließend in einem strukturierten Feedback gemeinsam analysiert und als großer Erfolg des Krankenhauses auf dem Weg seiner Vorbereitung auf die WM oder ähnliche Großereignisse gewertet. Nach dem Wissen aller Beteiligten war dies die **erste Katastrophenschutzübung in einem Krankenhaus in Brasilien**, womit das HCP, seine Partner BBK und die Gesundheitsspezialisten das Samenkorn für einen gänzlich neuen Handlungsansatz legten, der auch nach der FIFA WM eine nachhaltige Wirkung entfalten kann.



© Stefan Kreutzberger

Detlef Cwojdzinski

Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Gesundheitlicher Bevölkerungsschutz des Landes Berlin

Was hat Ihnen am Experteneinsatz im Rahmen des Host City Programms am besten gefallen?

Die Zusammenarbeit mit den Brasilianern gefiel mir am besten, weil sie nach sehr kurzer Zeit auf einer partnerschaftlichen Ebene stattfand. Auch imponierte mir ihre Aufgeschlossenheit Neuem gegenüber. Dazu kam die schnelle Umsetzung: Sie haben zwei, drei Tage an einem Seminar teilgenommen und noch aus dem Seminar heraus die Informationen an die Kollegen in den Kliniken gegeben, wo parallel die Übungen für den letzten Tag vorbereitet wurden.

Welche Erfahrungen oder Ratschläge möchten Sie zukünftigen ähnlichen Projekten mit auf den Weg geben?

Es kommt sehr darauf an, die konkreten Themen, die das Partnerland nachfragt, aufzunehmen. Anschließend gilt es in Deutschland die wirklich adäquaten Berater zu finden, die diese Bedürfnisse befriedigen können. Das scheint mir sehr wichtig zu sein, um ganz konkrete Hilfe vor Ort leisten zu können.

Haben sich für Ihre Arbeit in Berlin nachhaltige Kooperationen ergeben?

Wir wollen zusammen mit Frankfurt eine institutionelle Partnerschaft aufbauen und uns im Verbund an Projekten beteiligen. Diese wären dann alle im Bereich des gesundheitlichen Bevölkerungsschutzes angesiedelt. Aktuell haben wir einen großen Informationsaustausch zu Ebola mit Paraná und ich denke, wir konnten eine gute Hilfestellung geben.

Die in Curitiba anwesenden Vertreter des brasilianischen Gesundheitsministeriums sowie des nationalen Gesundheitsgremiums erhoben diese erste Krankenhausübung zu einem **Leuchtturmprojekt** und wünschten sich solche Übungen auch für andere WM-Städte. Damit initiierten sie den Auftrag für das HCP, in der Hälfte aller Host-Cities derartige praktische Übungen im Themenbereich gesundheitlicher Bevölkerungsschutz und Krankenhausalarmplanung bei einem Massenanfall von Verletzten durchzuführen, um die Krankenhäuser auf entsprechende „Großschadenslagen“ einzustellen. Das brasilianische Gesundheitsministerium finanzierte den brasilianischen Anteil für die folgenden Workshops und Übungen, die zum Teil parallel im März/April 2014 von zwei dreiköpfigen Spezialistenteams durchgeführt wurden. Während die Gesundheitsexperten Frankfurts und Berlins zusammen mit Dr. Karsten Homrighausen, Stellvertretender Leiter der Feuerwehr Stuttgart im Nordosten die Städte Salvador, Natal und Fortaleza bereisten, begaben sich Andreas Schumann, Mitarbeiter der Branddirektion der Stadt München, Dr. med. Thorsten Kohlmann vom Universitätsklinikum München und Stefan Scheidmantel aus dem bayrischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr Richtung Südostbrasilien, nach São Paulo, Cuiabá und Porto Alegre.



Krankenhausübung mit Verletztendarsteller -
© Dr. Karsten Homrighausen



© Stefan Kreuzberger

Beatriz Ferreira Monteiro Oliveira

Koordinatorin für Krisenmanagement des Bundesstaates Paraná

Was hat Ihnen am Experteneinsatz im Rahmen des Host City Programms am besten gefallen?

Vor allem die Organisation bei den Übungen zum Massenanfall von Verletzten, auch im Zusammenhang mit chemischen, biologischen und radioaktiven Stoffen, hat mich beeindruckt. Der Workshop hat mir sehr viel gebracht. Durch die Kooperation habe ich gelernt, praxisorientiert und sachlich einen Plan aufzubauen und darin die deutschen Kenntnisse zu adaptieren.

Welche Erfahrungen oder Ratschläge möchten Sie zukünftigen ähnlichen Projekten mit auf den Weg geben?

Die Netzwerkerfahrungen und der Austausch sollten weiter gepflegt werden – gerne auch auf interkommunaler Ebene. Wir möchten auf jeden Fall ein ähnliches Modell in Form einer Kooperation etablieren, das auch die Trainings, wie sie hier stattfanden, beinhalten soll.

Haben sich dafür schon konkrete Kooperationen ergeben?

Es gibt Pläne, die sich alle auf das Gesundheitswesen beziehen, von Curitiba aus eine Verbindung zu weiteren deutschen Städten aufzubauen. Außerdem besteht nach wie vor ein informeller Austausch zwischen den brasilianischen und deutschen Partnern, konkret bezüglich Ebola. Inoffiziell ist die Verbindung der Partner immer noch sehr stark.

Leider wurden die sechs Workshops und Übungen anfangs nicht nur freudig aufgenommen. Denn nunmehr bestellten die Kommunen die Maßnahmen nicht selbst, sondern die nationale Ebene erlegte sie ihnen auf. Das hatte zur Folge, dass die deutschen Berater auch auf Personen trafen, die zwar einzelne Vorteile sahen, aber grundsätzlich eine **skeptische Haltung** einnahmen beziehungsweise Angst vor einer Prüfungssituation hatten, in deren Verlaufe vielleicht auch Mängel vor den Augen des Gesundheitsministeriums bloßgestellt würden. Alle Widerstände verflüchtigten sich nach den ersten Workshop-Tagen, da die Experten ausschließlich konstruktiv und positiv motivierend auftraten. Die Akteure vor Ort spürten, dass von ihnen nichts Unmögliches verlangt wurde und sie nicht mit einer dramatischen Mehrbelastung rechnen mussten. Letztlich gingen alle Krankenhäuser diesen Weg gerne und erfolgreich mit.

In der Stadt **Natal** fanden zur Zeit der Praxisübung Demonstrationen und Streiks gegen den Personalabbau im Gesundheitswesen statt. Diese **Proteste** richteten sich zeitweise auch gegen die Übungen und den Einsatz der deutschen Berater. In Gesprächen konnten sie aber schnell vermitteln, dass die Übungen sinnvoll seien und sie nicht das richtige Ziel der Proteste gegen Missstände im Gesundheitssystem sind – zumal sie diese gerade in Bezug auf die Katastrophenvorsorge entschärfen sollten.

Die Auswertungen der Workshops ergaben, dass die Teilnehmer die vorgestellten Konzepte – auch dank der vergleichbaren Verwaltungsstrukturen – für konkret umsetzbar hielten und sich auf jeden Fall gute Ansatzpunkte für ihre künftige Arbeit boten. Es zeigte sich, dass es den brasilianischen Partnern nicht nur um Katastrophenvorsorge für die Vorbereitung der WM 2014 ging. Sie äußerten den Wunsch, einen Status quo zu erreichen, der auch darüber hinaus fortbestehen und weiter entwickelt werden könne. Sie wollten die FIFA WM nutzen, um **nachhaltige Verbesserungen im Bereich des Katastrophen- und Bevölkerungsschutzes** zu erreichen. Ein Ziel, das das HCP mit allen seinen Möglichkeiten unterstützte.

Im **Juli 2014** nahm ein Berater des Netzwerks, Andreas Schumann aus München, ein letztes Mal im Rahmen des HCP an einem dreitägigen Kongress von SAMU in **Brasília**

teil, um dort die deutschen Erfahrungen und Handlungsansätze zu präsentieren.



© Barbara Frommann

Christoph Unger

Präsident des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

Was hat Ihnen am Experteneinsatz im Rahmen des Host City Programms am besten gefallen?

Besonders beeindruckend fand ich das hohe Engagement, mit dem die brasilianischen Freunde unsere Erfahrungen und Informationen aufgenommen und in die dortigen Verhältnisse integriert haben.

Welche Erfahrungen oder Ratschläge möchten Sie zukünftigen ähnlichen Projekten mit auf den Weg geben?

Wir haben zwar wenig oder keine Erfahrung als Behörde mit Entwicklungsländern. Aber beim komplexen Thema Bevölkerungsschutz müssen Grundstrukturen vorhanden sein, auf die wir mit unseren Ideen und Vorstellungen aufsetzen können. Nur dann können die Projekte so erfolgreich verlaufen wie dieses.

Haben sich für Ihre Arbeit nachhaltige Kooperationen ergeben?

Ich sehe gerade in unserem Aufgabenbereich viele Ansatzpunkte für künftige Kooperationen. Ebola und allgemein die Pandemieentwicklung sind auch für Brasilien ein Thema. Das Krankenhauswesen und die Rettungskette wären wichtige Themen für Kooperationsvorhaben.

Multiplikationseffekte und weitere Ansätze für Internationale Zusammenarbeit

Der Workshop und die Krankenhausübung in **Salvador** brachten im Bundesstaat Bahia einen Prozess in Gang, der für das HCP ein besonders positives Feedback bedeutete. Im Rahmen eines **innerbrasilianischen Workshops** im **Mai 2014** gaben Teilnehmende der Veranstaltung in Salvador ihr dort erlerntes Wissen an die Kollegen in **Porto Seguro** weiter. Am Standort der deutschen Fußballnationalmannschaft zeigte sich somit der multiplizierende Effekt der Zusammenarbeit. Direkt im Anschluss wurde dort auch ein HCP-Erfahrungsaustausch zur Wasserrettung und Flughafensicherheit durch BBK und deutsche Feuerwehrvertreter durchgeführt, an dem 86 Fachexperten und Führungsverantwortliche der Feuerwehr, des Zivilschutzes, des Rettungsdienstes, der Polizeien und des Flughafens von Porto Seguro teilnahmen. Die deutsche Delegation bestand aus Christoph Unger und den Mitgliedern der AGBF Ulrich Tittelbach, leitender Branddirektor a. D. der Berufsfeuerwehr Gelsenkirchen, Detlev Harries, Manfred Kariger, Brandoberamtsrat der Berufsfeuerwehr Hannover sowie Markus Sulk.

Während der gesamten Aktivitäten im Bereich nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr war für die brasilianischen Partner das deutsche Prinzip der **freiwilligen ehrenamtlichen Helfer** bei den Feuerwehren, im Rettungsdienst und Katastrophenschutz fremd und erstaunlich. Vor allem São Paulo und andere beteiligte Städte äußerten sehr großes Interesse, mit deutscher Unterstützung ein solches System, orientiert an brasilianischen Verhältnissen, zu etablieren. Hier böte sich für die Zukunft ein lohnendes Feld internationaler Zusammenarbeit. Gerade in einem riesigen Land wie Brasilien ist eine flächendeckende Versorgung mit professionellen Strukturen nicht finanzierbar und der Freiwilligenansatz hat das Potenzial, den Schutz auch in den Peripherien der Städte und in den ländlichen Räumen zu verbessern.

Im Bereich des gesundheitlichen Bevölkerungsschutzes ist aufgrund der etablierten persönlichen Kontakte bereits unabhängig vom HCP anlässlich der **Ebola-Epidemie in Westafrika** ein weiterer Erfahrungsaustausch in Gang gekommen. Der Wunsch nach einem fortgesetzten Austausch in diesem Feld, ebenso wie zum Thema **Hochwasserschutz** in den besonders betroffenen Host Cities Manaus

und Curitiba, bietet viele Möglichkeiten für die künftige interkommunale deutsch-brasilianische Zusammenarbeit.

2.8 Die Spiele beginnen und das Programm endet

Auch **während des Turniers** selbst waren deutsche Beobachter im Auftrag des HCPs unterwegs. Marianne Hoffmann und Brigitte Rottberg sowie Thomas Wehr wohnten den Spielen in Salvador und Manaus bei. Sie beobachteten den praktischen Ablauf der WM, angefangen bei Fragen der Organisation des WM-Büros, über Fanbetreuung und -zufriedenheit bis hin zur Eventdurchführung wie Fanfeste und Kulturveranstaltungen.

Die Fanveranstaltungen und der Umgang im Stadion sowie die Stimmung unter der Bevölkerung bewerteten alle drei entsandten Experten als vollen Erfolg. Allerdings gab es auch Kritikpunkte. So waren etwa die gastronomischen Einrichtungen rund um die Fan-Feste auf den Besucheransturm nicht angemessen vorbereitet. Die vielen verschiedenen Sprachen und Verständigungsschwierigkeiten sorgten im touristischen Bereich ebenso für Probleme wie die geschlossenen Banken an Spieltagen. Weiterhin berieten die deutschen Partner zu Sicherheitsaspekten und der Nachhaltigkeit solcher Veranstaltungen und intensivierten den Erfahrungsaustausch mit den kommunalen Organisatoren.



Freiwilligeneinsatz während der WM in Manaus - © Isabela Santos

Einen Mehrwert der WM und des Einsatzes der Berater sehen alle Beteiligten in den **fachlichen Kontakten** und dem entstandenen **internationalen Netzwerk**, von dem

sie hoffen, dass es vielfältig genutzt und erweitert wird. Darüber hinaus könnte die Olympiade 2016 in Brasilien von der Auswertung und der Umsetzung der Erfahrungen aus der WM profitieren.

Weitere Ansätze für Internationale Zusammenarbeit

Marianne Hoffmann nahm am Rande ihrer Beobachtungsmission der Spiele an der Konferenz der GIZ mit dem Titel „Moving the Goal Posts: Mega sporting events – setting new milestones for sustainability“ in Salvador teil, die die Herausforderungen und Chancen auf dem Weg zu nachhaltigen Sportgroßveranstaltungen zum Thema hatte. Sie stellte dort die Hamburger Dekadenstrategie für Sport vor, ein Konzept langfristiger Planung, das konsequent Stadtentwicklung und verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit mit Sport und Sportevents verbinden soll. Das fand auf der Konferenz starke internationale Beachtung.

Nach der internationalen öffentlichen Kritik an den letzten Olympiaden und FIFA Fußball Weltmeisterschaften ist das **Thema nachhaltige Sportgroßveranstaltung** sehr viel bedeutender geworden. Es erfordert den internationalen und entwicklungspolitischen Diskurs zwischen Ländern und insbesondere zwischen ehemaligen und künftigen Austragungsstädten. Deutsche Städte können hierzu viel beitragen. Besonders ermutigend für etwaige künftige Austauschaktivitäten ist hierbei der Rückenwind, den sie seit 2013 von einigen sportpolitischen Erklärungen der UNESCO,³ des IOC⁴ und des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) erhalten.

2.9 Interview mit Carla Pereira und Priscilla Orsi, GIZ Brasilien



© Stefan Kreuzberger

Carla Pereira war die erste brasilianische Leiterin im HCP-Projekt, gefolgt von Priscilla Orsi. Von den deutschen Beratern erhielten beide durchweg großes Lob für ihr Engagement und die gute Organisation. Sie berichten im Interview mit Stefan Kreuzberger von ihrer Arbeit zur Projektakquisition, erfolgreichen Beispielen, aber auch von Schwierigkeiten und Irritationen.

Mit welcher Stadt war die Zusammenarbeit am erfolgreichsten, mit welcher lief es nicht gut?

CP: Meiner Meinung nach hat Manaus die Gelegenheit am besten genutzt. Sie haben das HCP verstanden, verinnerlicht und viel vom Angebot wahrgenommen. Viele Host Cities sind vor allem zu den thematischen Workshops gekommen, haben aber wenige individuelle Beratungen gewünscht. Für Cuiabá hatten wir sogar eine deutsche Partnerstadt, die unbedingt dort etwas machen wollte. Wir haben alles versucht, aber es klappte nicht. Mit Brasilia ist es uns nie gelungen, in Kontakt zu treten.

Was war aus Ihrer Sicht das Erfolgreichste an dem Projekt?

CP: Die vielen Maßnahmen des Erfahrungsaustausches zwischen deutschen und brasilianischen Akteuren selbst. Wenn wir etwas durchführen konnten, war das sehr erfolgreich. Die Teilnehmer waren begeistert, die Zusammenarbeit mit den deutschen Beratern lief sehr gut und die Ergebnisse waren immer sehr positiv.

PO: Das Partnerschaftsprojekt zum Massenansturm von Verletzten in Curitiba hatte einfach eine historische Dimension:

³ Berliner Erklärung der Konferenz MINEPS V

⁴ Olympic Agenda 2020

Das Krankenhaus dort war ein großartiger Partner und alle waren hoch motiviert, weil zuvor noch nie in Brasilien Krankenhausübungen zur kompletten Strecke von der Schadensstelle bis in die Klinik und der dortigen Aufnahme durchgeführt worden waren. Das war für mich das Schönste und es führte zu Folgeveranstaltungen in anderen WM-Städten.

Wenn es zukünftig noch einmal ein derartiges Projekt gäbe, welchen Ratschlag würden Sie ihm mit auf den Weg geben?

CP: Ich würde einen klareren Fokus empfehlen. Die politischen Strukturen in Brasilien sind kompliziert, aber die in Deutschland ebenfalls. Es ist schwer zu vermitteln, wer was finanziert, welche Kriterien erfüllt werden müssen. Beispielsweise um mit der SKEW zusammen arbeiten zu können, muss man die Kommunen mit ins Boot holen, das verstehen die Akteure auf der Landes- oder Bundesebene in Brasilien zunächst nicht. Außerdem hat man – basierend auf dem erfolgreichen Modellprojekt in Südafrika – versucht, eine fertige Idee in Brasilien zu verkaufen. Das funktioniert heutzutage nicht mehr. Die Akteure müssen von Anfang an eine Idee zusammen planen und entwickeln.

PO: Dem stimme ich voll zu. Vor allem vor dem Hintergrund landesspezifischer und gesetzlicher Unterschiede, lautet auch mein Ratschlag, dass man gemeinsam ein Projekt von Anfang an gestaltet und zusammen die Meilensteine aufbaut.

3.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene fördern

Das HCP hatte sich vorgenommen, die deutsch-brasilianischen Beziehungen auf lokaler Ebene zu stärken. Zum einen unterstützte es die fachliche Zusammenarbeit der Host Cities zur Vorbereitung der WM. Zum anderen sollten die Erfahrungsaustausche und Workshops mit den brasilianischen Verantwortlichen das Interesse an einer weiterführenden Zusammenarbeit in Form von Projektpartnerschaften oder kommunalen Partnerschaften und Freundschaften wecken – auch über den Zeitraum der WM hinaus. Derartige Kommunalbeziehungen sind für die Entwicklungszusammenarbeit vorteilhaft. Sie können die Grundlage für eine vertrauensvolle, bedarfsorientierte und langfristige Beziehung bilden, die besonders geeignet ist, Entwicklungs- und Transformationsprozesse zu befördern. Entsprechend hatte das HCP allen deutschen Host Cities die Finanzierung von Gesprächen – bei zusätzlich bezahlten Reisetagen – zum Aufbau partnerschaftlicher Beziehungen am Rande der bilateralen Einsätze angeboten und auch in den Letter of Intend (LoI) als Handlungsoption festgehalten. Zudem gab es im HCP die Möglichkeit, auch über die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit in der deutschen Kommune mit relevanten Zielgruppen an partnerschaftlichen Themen zu arbeiten und hierfür Unterstützung zu erhalten.

Die fachliche Orientierung der bilateralen Veranstaltungen bestimmte jedoch, dass sich im Programm hauptsächlich die Personen aus den gefragten Verwaltungseinheiten (Sport, Umwelt, Feuerwehr etc.) für die WM engagierten. Zu den Netzwerktreffen wurden zwar auch Vertreter der Abteilungen für Internationales und Städtepartnerschaften der beteiligten deutschen Host Cities eingeladen. Diese kamen auch zum Auftakttreffen des HCP nach Bad Breisig, überließen aber meistens im Weiteren das Feld den genannten Generalisten und Spezialisten. Das hatte teilweise sicherlich arbeitsökonomische Hintergründe. Es spiegelte aber auch frühzeitig ein mäßiges Interesse wider, langfristige Ziele mit den brasilianischen Partnern zu verfolgen. Viele der beteiligten deutschen Host Cities waren bereits über zahlreiche andere Partnerschaften und entwicklungspolitische Projekte mehr als ausgelastet. So wurde nur in wenigen Fällen die auf Partnerschaften bezogenen Angebote des HCP auch wirklich genutzt.

Die **Partnerschaft zwischen Köln und Rio** wurde 2011 unabhängig vom HCP besiegelt. Ursprünglich knüpfte sie an die gleichgerichteten Interessen als „Hauptstädte des Karnevals“ an. Mit Blick auf die WM initiierte der Projektkoordinator Werner Schleicher aus dem Sportamt Köln ein Projekt zum Thema Straßenfußball. Unter dem Titel **„Mais que uma bola – mehr als ein Ball“** richtete sich das Vorhaben an Jugendliche im Alter von 15 bis 16 Jahren aus beiden Städten. Über eine Unterrichtsreihe im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft an der Heinrich-Böll-Gesamtschule in Köln-Chorweiler näherten sich die Schüler und Jugendlichen aus der eigenen Lebenswelt der jeweils anderen, fremden Kultur an. Projekthöhepunkte waren die beiden Begegnungswochen in Köln im Oktober 2013 und in Rio im März 2014. Eine Fortführung des Projektes in 2015 und darüber hinaus ist fest geplant. Ziel ist die Verbesserung der interkulturellen Verständigung und der Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen aus benachteiligten Stadtteilen in Köln und Rio. Werte wie Hilfsbereitschaft, Gastfreundlichkeit und soziales Engagement sollten vor allem durch die Methode „Straßenfußball für Toleranz“ vermittelt werden. Das HCP hat einzelne Komponenten dieses Sportprojektes unterstützt und es in den Netzwerktreffen als gutes Beispiel vorstellen lassen. In der Kategorie Schule war das Projekt 2015 für den DFB- und Mercedes Benz-Integrationspreis nominiert und erlangte den dritten Platz.



© Stefan Kreuzberger

Werner Schleicher

Sportamt der Stadt Köln

Was hat Ihnen am Experteneinsatz im Rahmen des Host City Programms am besten gefallen?

Die positivste Erfahrung war für mich natürlich die erfolgreiche Durchführung des Projektes im Bereich der bildungspolitischen Entwicklungszusammenarbeit. An zweiter Stelle stehen die positiven Kontakte, die ich zu anderen Kommunen in Deutschland bekommen habe. Drittens plane ich mit den Leuten aus Manaus schon ein Sonderprogramm.

Welche Erfahrungen oder Ratschläge möchten Sie zukünftigen ähnlichen Projekten mit auf den Weg geben?

Es war gut, dass neben den speziellen Themen wie der Katastrophenvorsorge die SKEW das gesamte Angebot aufrecht erhalten hat, so dass ich mein Projekt durchführen konnte. Diese Bandbreite sollte auch bei zukünftigen Projekten beibehalten werden. Ein ämterübergreifender Austausch ist wichtig im Umgang mit Städten weltweit. Es lernen dabei alle Beteiligten hinzu.

Haben sich neue Perspektiven für die Städtepartnerschaft Köln – Rio de Janeiro ergeben?

Es gibt drei Schwerpunkte, an denen wir aktuell arbeiten. Dazu zählt die von SKEW unterstützte Klimapartnerschaft zur Senkung der Kohlendioxid-Werte auf beiden Seiten. Des Weiteren wird die Messe Rio mit der Kölner Messe ein gemeinsames wirtschaftliches Projekt entwickeln. Auf kultureller Ebene bewegt sich einiges beim Karneval. Und natürlich arbeite ich schon an der Vorbereitung eines neuen Jugendprojektes im Rahmen der Olympiade 2016.

Eine zweite vom HCP unterstützte partnerschaftliche Aktivität verlief weniger positiv und nachhaltig wie gewünscht. Die **Stadt Cuiabá** wandte sich im Frühjahr 2012 brieflich mit dem Interesse an einer bilateralen Zusammenarbeit an die **Stadt Dortmund**. Diese erwiderte das Interesse. Das HCP unterstützte über ein Lol die Anbahnung dieser Kommunalbeziehung. Eine beauftragte Trainerin für interkulturelle deutsch-brasilianische Kommunikation versuchte, einen funktionierenden festen Kontakt aufzubauen – leider ohne Erfolg. Im August 2012 wurde bekannt, dass ein dem Host City Programm benannter Ansprechpartner der Stadt Cuiabá im Mittelpunkt einer Reportage über einen Korruptionsskandal beim Ausbau der neuen Stadtbahn stand. Das vorzeitige Ende einer von Cuiabá selbst angeregten bilateralen Zusammenarbeit war insbesondere für die sehr engagierten Dortmunder Kommunalvertreter eine enttäuschende Erfahrung.

Insbesondere im Bereich der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr und des gesundheitlichen Bevölkerungsschutzes zeichnen sich hingegen Kooperationen zwischen den Host Cities nach der WM ab. Sie könnten auf längerfristige Projektpartnerschaften hinauslaufen. Diese Ideen und Ansätze gilt es nun durch Instrumente der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit zu unterstützen. Die Akteure wurden entsprechend an geeignete Programme und Ansprechpartner vermittelt. Die SKEW wird auch künftig, den durch das HCP entstandenen Projektideen hilfreich zur Seite stehen.

Entwicklungspolitische Bildungs- und Diskussionsveranstaltungen

Die FIFA WM in Brasilien sprach quer durch die Gesellschaft, unabhängig von Alter, Einkommen oder Bildung, ein Millionenpublikum in Deutschland an. Deshalb bot sie auch eine sehr gute Gelegenheit, über entwicklungspolitische Themen zu informieren, die mit diesem Land und mit den gesellschaftlichen Herausforderungen einer Weltmeisterschaft zu tun haben. Zielgruppen, die fern entwicklungs- oder außenpolitischer Debatten stehen, waren damit potentiell für neue Inhalte erreichbar. Die öffentliche Aufmerksamkeit des Megaevents zu nutzen, gab auch den im HCP teilnehmenden Städten die Möglichkeit, über ihr Engagement zu informieren, frei nach dem Motto: Tue Gutes und sprich darüber.

Basierend auf diesen Gedanken hatte das Projekt zum Ziel, entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit in den beteiligten deutschen Städten zu unterstützen. In **zehn bildungspolitischen Veranstaltungen** kooperierte das Programm mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen, Institutionen, Vereinen und den Städten selbst. Konzeptionelle Vorarbeit und Inputs hierzu lieferten zumeist die Teilnehmenden des Netzwerkes. Etwa 500 Menschen konnten über diese Veranstaltungen erreicht werden.

Gleich zu Beginn des Projektes beteiligte sich die Servicestelle im November 2011 an einer Konferenz mit dem Titel „Ordem e Progresso: Fußball-WM und Olympische Spiele in Brasilien als Chance für soziale, ökologische und ökonomische Entwicklung“. Sie wurde von dem studentischen Beratungsunternehmen Connosco e. V. an der Kölner Universität durchgeführt. 2011 war die öffentliche Aufmerksamkeit in Deutschland für die Großveranstaltung in Brasilien noch gering und nur etwas für Insider. Entsprechend setzte sich auch die Zielgruppe der ersten Veranstaltung zusammen: Sie erreichte Studenten der Regional- und Politikwissenschaften, Wissenschaftler mit dem Schwerpunkt Brasilien und Lateinamerika sowie den Städtepartnerschaftsverein Köln – Rio de Janeiro. Der ehemalige WM-Beauftragte der Stadt Dortmund, Gerd Kolbe, trat dabei als Referent auf. Im Rückblick auf die Spiele in Deutschland und Südafrika beleuchtete er aus kommunaler Perspektive die Chancen und Risiken der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit einer FIFA WM. Im Kontext einiger sehr positiv gestimmter Beiträge setzte er kritische Akzente gegenüber den FIFA-Anforderungen an die Host Cities und gegenüber dem Umgang mancher Städte mit dem Megaevent.

4.1 Die WM kehrt zurück

Eine steigende öffentliche Aufmerksamkeit für die FIFA WM konnte erst langsam nach der Europameisterschaft 2012 und insbesondere nach dem Confederations Cup 2013 erwartet werden. Darauf galt es sich vorzubereiten. Deshalb beauftragte die SKEW im Herbst 2012 Kommunalvertreter aus dem Netzwerk mit der Ausarbeitung von Konzepten zur Ansprache bestimmter Zielgruppen und passenden Veranstaltungsformaten. Im Fokus standen dabei insbesondere Jugendgruppen der Sportvereine, Schulklassen und Jugendfeuerwehren. Auch konzipierte man Veranstaltungen mit vereinsunabhängigen Fan-Projekten der teilnehmenden deutschen Städte. Im Rahmen dieser Informationsarbeit setzte das HCP Maßnahmen in vier deutschen Städten um.

Unter dem Titel „Die Weltmeisterschaft kommt zurück nach Kaiserslautern“ hatten die Servicestelle und die Stadt **Kaiserslautern** am 14. September 2013 zu einem **Aktivtag** mit Jugendfeuerwehren eingeladen. Mitglieder aus vier örtlichen Jugendfeuerwehrgruppen setzten sich an verschiedenen Stationen spielerisch mit entwicklungspolitischen Fragestellungen rund um Brasilien, die WM sowie mit Inhalten und Zielen des Fairen Handels auseinander. Die Jugendlichen erfuhren beispielsweise, wie und unter welchen Arbeitsbedingungen Fußbälle in Handarbeit produziert werden. Auch lernten sie die Bedeutung des Fairtrade-Siegels am Beispiel von Orangensaft aus Brasilien kennen. Den Weg durch die verschiedenen Lernstationen begleiteten eine Bildungsreferentin des Engagement Global-Programms „Bildung trifft Entwicklung“ und der Fußball-Star Ratinho aus Kaiserslautern. Außerdem gab es eine Gesprächsrunde mit der ehemaligen Fachbereichsleiterin Logistik im WM-Büro, Brigitte Rottberg, dem ehemaligen Leiter des WM-Büros, Erwin Saile, und dem Beigeordneten der Stadt Kaiserslautern, Peter Kiefer, sowie Ulrich Held.

Für Unterhaltung und Begegnung sorgte die brasilianische Jugendkulturgruppe TREME TERRA, die eine Musik- und Tanzperformance darbot und den nächsten Tag gemeinsam mit den deutschen Jugendlichen verbrachte. Die brasilianischen Gäste schilderten Erfahrungen, die sie während einer zweimonatigen Deutschlandtour gemacht hatten. Sie stellten ihr soziales Projekt am Stadtrand der Millionenmetropole São Paulo vor und beteiligten sich an der Diskussion

über die Chancen und Risiken, die die WM 2014 für die Brasilianer bereit hielt.



Kulturgruppe TREME TERRA - © Thomas Schmalenberger

Brigitte Rottberg und Erwin Saile, die für das Projekt bereits als Berater in Brasilien tätig waren, berichteten von ihren Erfahrungen vor Ort und banden über das Projekt die Jugendlichen in entwicklungspolitische Fragen und Themenstellungen ein. Damit weckten sie ein Verständnis für weltpolitische Zusammenhänge und globale Prozesse. Intention war es, ein politisches Bewusstsein bei den Jugendlichen anzuregen und ihnen Umsetzungsmöglichkeiten im Alltag, beispielsweise in Form von sozialem Engagement und als kritischer Konsument aufzuzeigen.

4.2 Die Stadt den Menschen!

Während des Confederation Cups 2013 passierte unter den Augen der Weltöffentlichkeit etwas gänzlich Unerwartetes: Brasilien wurde von heftigen Unruhen erschüttert. Aus lokalen Protesten gegen Fahrpreiserhöhungen wurde eine landesweite Massenbewegung, die Millionen Demonstranten auf die Straßen brachte. Und das in einem Land, dessen Regierung wegen ihrer bis dahin erfolgreichen Wirtschafts- und Sozialpolitik international gelobt wurde. Die Demonstranten verlangten neben Reformen im Bereich der Verkehrs-, Bildungs- und Gesundheitspolitik, auch den hohen „FIFA-Standard“, wie er für Stadien gilt, etwa für lokale Gesundheitsstationen und Schulen anzuwenden. Damit forderten sie die Regierung auf, die Bewältigung der sozialen Probleme wieder ins Zentrum der politischen Arbeit zu rücken, anstatt sich auf die Erfüllung der FIFA-Wünsche

zu konzentrieren. Das HCP nahm die Proteste zum Anlass, hierzu eine Veranstaltungsreihe durchzuführen.

Im **Oktober 2013** nahmen rund 120 Gäste an Diskussionsveranstaltungen in **Stuttgart, Frankfurt am Main und Köln** teil. Unter dem Motto „Die Stadt den Menschen“ hatte die Servicestelle in Zusammenarbeit mit dem Verein KoBra dazu eingeladen, über die Ursachen der Massenproteste für mehr soziale Gerechtigkeit seit Juni 2013 in Brasilien sowie über die WM 2014 zu diskutieren. Fundierte Einblicke in die Ursachen, Anlässe und Strukturen der Protestbewegung konnten Prof. Carlos Vainer, Soziologe und Ökonom am Institut für Städteplanung der Universität Rio de Janeiro und Claudia Fávaro vom WM-Basiskomitee in Porto Alegre geben. Prof. Vainer schilderte die Überraschung im Land beim Ausbruch der Proteste. Die brasilianische Regierung, die Presse und viele Sozialwissenschaftler hätten sich weit von der Lebensrealität der meisten Menschen entfernt, die in rund 500 Städten anlässlich einer geplanten Preissteigerung für Bus und Bahn auf die Straße gegangen waren. Er schätzte ihre Zahl auf 10 bis 15 Millionen Menschen. Prof. Vainer erklärte die Massenproteste als ein neues urbanes Phänomen, früher hätte es eher soziale Widerstände auf dem Land gegeben. Die zunehmende Privatisierung öffentlichen Raums und öffentlicher Aufgaben würde die armen Menschen immer mehr an die Stadtränder drängen. Die Vorbereitung auf die WM verstärkte diesen Prozess noch. Das repressive Vorgehen der Polizei und des Militärs gegen die Demonstranten sei seines Erachtens ein Erbe der Militärdiktatur in Brasilien.



Carlos Vainer - © Barbara Fromman

Claudia Fávoro schilderte, dass sich in allen zwölf Austragungsstädten Komitees gebildet hätten, um die Proteste und Auswirkungen der WM-Vorbereitungen kritisch zu begleiten. Schließlich verbanden sich die Komitees auf nationaler Ebene, um mit einer Stimme sprechen zu können. Sie versuchten, die Betroffenen miteinander ins Gespräch zu bringen und so die negativen Folgen der Weltmeisterschaft zu begrenzen. Dazu zählten neben den Bewohnern der Armenviertel auch Wissenschaftler und Nichtregierungsorganisationen im Bereich Frauen- und Menschenrechte. Sie forderten gerechte Städte, aus denen die Armen nicht verdrängt werden und eine Infrastruktur, die nicht den Autoverkehr bevorzugt.



Claudia Fávoro - © Barbara Fromman

Markus Fraundorfer vom GIGA Institut in Hamburg erklärte sich die überraschend großen Proteste vor dem Hintergrund des widersprüchlichen innen- und außenpolitischen Aufbruchs Brasiliens. Auf der einen Seite zähle das Armutsbekämpfungsprogramm „Null Hunger“ (Fome Zero) aus dem Jahr 2003 zu den erfolgreichsten politischen Programmen im Kampf gegen den Hunger weltweit. Die Sozial- und Arbeitsmarktreformen unter Präsident Lula da Silva hätten zu einer wirtschaftlichen und sozialen Dynamik in der brasilianischen Gesellschaft geführt, doch die wirtschaftliche Stagnation und erhöhte Inflation seit Dilma Rousseffs Amtsantritt ließen viele Brasilianer um die neuen Errungenschaften und Möglichkeiten bangen. Fraundorfer sah in den Massenprotesten eine Folge aus einem kontinuierlichen, sich aufschaukelnden Prozess, der 2012 mit der Unzufriedenheit von Lehrern, Universitätsangestellten, Professoren und Ärzten begann. Sie demonstrierten für bessere Ausbildungschancen und Arbeitsbedingungen. Der

schleppende Kampf gegen die Korruption habe diese Unzufriedenheit zudem geschürt. Die Erhöhung der Bus- und Bahnpreise habe sich dann als der letzte Tropfen erwiesen, der das Fass zum Überlaufen brachte.

An der Podiumsdiskussion beteiligte sich auch die Politikwissenschaftlerin und ehemalige Referentin von Brot für die Welt, Dr. Lucimara Brait-Poplowski. Sie vertrat als gebürtige Brasilianerin die Perspektive von Migranten und erläuterte die Programme der Armutsbekämpfung in ihrem Herkunftsland. Während der Podiums- und Publikumsdiskussionen wurde die WM-Vorbereitung zusammenhängend mit den sozioökonomischen Problemen der brasilianischen Host Cities betrachtet und Kritik an den überzogenen Anforderungen der FIFA geübt, die Prof. Vainer auf den Punkt brachte: **„Wir lieben Fußball, aber nicht die FIFA.“** Die kommunalen Experten des HCP zeigten dabei auch die positiven Wirkungen auf, die eine WM für die Stadtentwicklung bringen könne. Allerdings hingen diese stark von den Rahmenbedingungen und politischen Entscheidungen ab. Insgesamt diskutierten die Referenten unter den aktuellen Vorgaben die Durchführung von Sportgroßveranstaltungen in Schwellenländern kontrovers.

Vor allem Vertreter von entwicklungspolitischen NGOs wollten wissen, wie man die Protestbewegung unterstützen könne. Claudia Fávoro setzte sich für eine direkte politische Bildung für die arme Bevölkerungsschicht anstelle großer Konferenzen oder Workshops ein. Prof. Vainer forderte eine Beratung der brasilianischen Polizei hinsichtlich Deeskalationsstrategien und entmilitarisierten Strukturen. Insgesamt ordnete er die brasilianischen Proteste als Unmutsäußerungen der Bevölkerung gegenüber der etablierten Politik ein, wie sie weltweit zu beobachten seien, beispielsweise beim Arabischen Frühling oder den Massenprotesten in der Türkei.

In einem begleitenden Forum in **Köln** zu Städtepartnerschaften und sozialen Bewegungen ging es um einen Austausch zwischen den Vertretern der anwesenden Organisationen und Initiativen. In Köln lebt eine große, aktive brasilianische Gemeinschaft und es besteht eine Städtepartnerschaft mit Rio de Janeiro mit zwei Partnerschaftsvereinen. Während des Forums diskutierten die Teilnehmer den Einfluss der Ereignisse in Brasilien auf ihre Arbeit. Misereor

ermutigte beispielsweise mit dem Projekt „Den Stimmlosen eine Stimme geben“ die Zivilgesellschaft in Brasilien weiterhin, ihre Rechte einzufordern. Einig waren sich die Vertreter der verschiedenen Initiativen über die Verschiebung der Entwicklungszusammenarbeit mit Brasilien vom ländlichen Raum hinein in die Stadt, wo mittlerweile eine große Ungleichheit herrsche. Dies bedeute auch eine neue Herausforderung für die Partnerschaftsarbeit.



© Stefan Kreuzberger

Interview mit Thomas Fatheuer

Brasilienexperte, Vorstand der Kooperation Brasilien (KoBra e. V.) und ehemaliger Büroleiter der Heinrich-Böll-Stiftung in Brasilien. Thomas Fatheuer moderierte die Veranstaltungen in Stuttgart und Köln.

Bei der WM selbst sind größere soziale Proteste ausgeblieben. Auch kam es nicht zu befürchteten Ausschreitungen oder Katastrophen. Im Gegenteil gilt die WM (bis auf das Endergebnis) bei vielen Brasilianern nun als die beste WM aller Zeiten. War die Kritik vielleicht gar nicht berechtigt?

Ich kann verstehen, dass sich die Menschen, die mit der Vorbereitung und Durchführung der WM beschäftigt waren, erleichtert fühlen und froh sind, dass die WM gut gelaufen ist. Gerade weil es zuvor so viele Befürchtungen gab, dass die Stadien nicht rechtzeitig fertig würden, der Flugverkehr zusammenbrechen oder es zu Sicherheitsrisiken durch gewaltsame Demonstrationen kommen könnte. Das ist ja alles nicht eingetroffen. Die Proteste sind geringer ausgefallen als erwartet, weil es für viele Brasilianerinnen und Brasilianer, die im Vorfeld der WM auf die Straße gegangen waren, mit Beginn der Spiele nicht mehr der richtige Moment war. Auch um innerpolitische Zwistigkeiten

nicht vor der Weltöffentlichkeit auszutragen und sich bei den Wahlen nicht vor den Karren der Opposition spannen zu lassen.

Hat die WM denn den Ausgang der Wahlen beeinflusst und warum kam es nicht zu einer politisch nachhaltigeren Bewegung?

Ich glaube nicht, dass die WM einen großen Einfluss auf die Wahlen hatte. Viele Protestierende waren gegen die Regierung und andere nicht. Ich denke, dass 2013 ein ganz besonderer Moment war. Ein brasilianischer Kollege hat ihn als Katharsis bezeichnet. Da waren auch Leute dabei, die vorher nie auf die Straße gegangen sind, beispielsweise der Generation Facebook, die in einem ganz spezifischen Moment ihre Unzufriedenheit äußerten. Das kann man nicht beliebig wiederholen. Der Protest hat sich nach der WM tatsächlich in viele ganz unterschiedliche Formen aufgespalten. Zuvor begünstigten die Massendemonstrationen die großen Streiks der Müllarbeiter während des Karnevals in Rio und der Metro-Mitarbeiter in São Paulo. Dort hatten auch rund 10.000 Menschen Land in der Nähe des Stadions besetzt und eine WM für das Volk gefordert. Die Präsidentin war persönlich dort und hat versprochen, alle Forderungen zu erfüllen. Dann kam jedoch der Wahlkampf. Die Präsidentin ist sehr knapp wiedergewählt worden und das Land hat sich im Wahlkampf als stark polarisiert gezeigt. Die WM hat auch nicht dazu beigetragen – ob in Sieg oder Niederlage –, die Nation zu einen.

Von den politischen Entwicklungen möchte ich zum Host City Programm kommen: Wie schätzen Sie den Ansatz ein? War er gut? Würden Sie etwas anders machen?

Ich war nur bei einigen Teilen involviert und kann daher nicht das ganze Projekt beurteilen, aber ich fand es sehr gut, dass Engagement Global neben dem Expertenaustausch auch die politische Debatte ermöglichte. Wir waren an der Veranstaltungsreihe zum Thema „Die Stadt den Menschen!“ mit Prof. Vainer und Claudia Fávaro vom Volkskomitee beteiligt, die die WM-Vorbereitungen kritisch beleuchtete. Für uns war es gut, auch mal ein anderes Publikum zu erreichen und in diesem Kontext Diskussionen mitzubekommen, die andere führen.

Wird es in Zukunft weitere Kooperationen geben und welche Erwartungen haben Sie daran?

Unsere Kontakte haben sich dank der Kooperation vervielfacht. Wir überlegen nun, etwas im Bereich der politischen Bildung zum Thema Artenvielfalt zu organisieren, wenn 2016 in Lateinamerika die Konferenz der Biodiversitätskonventionen stattfindet. Ergänzend zu praktischen Städtepartnerschaften, wie beispielsweise Köln – Rio, finde ich die politische Rahmendebatte interessant und für viele Teilnehmer wertvoll. Das wäre eine Dimension, die dort gut reinpasst und Engagement Global weiter verfolgen sollte. In der Hinsicht könnte ich mir auch für die Zukunft eine weitere Zusammenarbeit vorstellen.

Literaturhinweis:

Abpfiff. Eine kritische Bilanz der Fußball-WM 2014. Analyse von Thomas Fatheuer und Christian Russau. Rosa-Luxemburg-Stiftung, Reihe Analysen, Berlin, November 2014.

4.3 Veranstaltungen mit kommunalen Fanprojekten

Im Jahr 2013 sprach das HCP-Netzwerk dann auch gezielt kommunale, sozialpädagogisch ausgerichtete Fanprojekte an, um mit den dort aktiven Fußballfans zu diskutieren. Die Fanprojekte wenden sich an sogenannte „Ultras“, die den Fußball und ihren Club lieben und kritisch gegenüber dem nationalen und internationalen Fußballbusiness eingestellt sind. Hauptaufgaben der Fan-Projekte sind die Förderung einer positiven Fankultur, Gewaltprävention und Demokratiestärkung sowie Hilfestellung für meist jugendliche Fans in Problemlagen. Darüber hinaus stellen sie die Kommunikation zwischen den am Fußball beteiligten Akteuren wie Fans, Vereine, Polizei und Ordnungsdienste her und moderieren sie. Die dazu notwendigen Finanzmittel stammen je zur Hälfte aus öffentlichen Geldern der Bundesländer und örtlichen Kommunen und aus Töpfen für Fanprojekte des DFB und der Deutschen Fußball Liga. Für die Bildungsarbeit des HCP waren die Fanprojekte aufgrund ihres kommunalen Bezuges daher wichtige Ansprechpartner.

Das HCP sprach zunächst das Fanprojekt und das BVB Lernzentrum in **Dortmund** für eine Pilotveranstaltung an. Leider kam sie aufgrund des Terminkalenders der Bundesliga und

der Champions League zunächst nicht zustande. Erst zur letzten Etappe vor dem Anpfiff, im Frühjahr 2014, konnte das HCP zu einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Stadt, der Auslandsgesellschaft NRW und dem Fanprojekt nach Dortmund laden.

Zu der Abendveranstaltung „**100 Tage vor der WM**“ am 5. März 2014 in Dortmund trafen über 80 Fußballbegeisterte mit Fachleuten zusammen, um über die aktuelle soziale Situation in Brasilien zu diskutieren. Thomas Fatheuer, Norbert Kersting, Professor für Kommunal- und Regionalpolitik an der Universität Münster und Gerd Kolbe saßen auf dem Podium. Sie diskutierten Fragen, wo das Land steht, was die WM Positives bewirken könne, worum es bei den Protesten im Sommer 2013 ging und welche Rolle die WM dabei spielte. „Die WM hat eine breite Debatte über die sozialen Probleme in Brasilien auf die Straße getragen, das ist eine sehr positive Auswirkung der Weltmeisterschaft. Allerdings wird die WM keinen wirklich nachhaltigen Beitrag zur infrastrukturellen Entwicklung leisten können“, stellte Fatheuer heraus. Die infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der WM seien zwar oftmals sinnvoll, aber sie setzten nicht die richtigen städtebaulichen Prioritäten, um einen sozialen Ausgleich zu schaffen. Anschließend wurden die Rolle der FIFA und einige Schattenseiten internationaler sportlicher Großveranstaltungen diskutiert. „Die Mega-Events sind eine Art von **Schönheitswettbewerb für Schwellenländer** geworden, die sich global positionieren und ihre ökonomische Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen wollen“, sagte Kersting. Dass diese Entwicklung kritisch zu sehen ist, war auch unter den anderen Referenten unumstritten. Das Publikum kommentierte und ergänzte die Diskussion auf dem Podium, indem es beispielsweise die Sicherheitslage während der WM in Brasilien hinterfragte. Ferner tauschten die Teilnehmenden persönliche Eindrücke und Erfahrungen zu Brasilien aus. Durch die Veranstaltung führte der ehemalige Bundestagsabgeordnete Erich G. Fritz.

In Kooperation mit der **Koordinationsstelle Fanprojekte** (KOS) bewarb das HCP für die erste Jahreshälfte 2014 verstärkt Bildungsveranstaltungen in ganz Deutschland. Dieser Ansatz verband sich gut mit dem GIZ-Sektorvorhaben „Sport für Entwicklung“, das – ebenfalls gemeinsam mit der KOS – Begegnungen und Austausch zwischen deutschen und brasilianischen Fanorganisationen förderte. Eine deutsche

Delegation aus Fußballanhängern und Mitarbeitern verschiedener Fanprojekte reiste im Januar 2014 nach Brasilien. Zwei Experten des HCP, Gerd Kolbe und Niclas Stucke, ehemaliger Hauptreferent im Dezernat Bildung, Kultur und Sport des Deutschen Städtetages, begleiteten sie und unterstützen die Darstellung der Fanprojekte als deutsches Modell einer kommunalen Fan- und Jugendkulturarbeit. Dieses Modell war in Brasilien, wo insbesondere die Fangewalt größte Sorgen bereitet, bislang unbekannt und traf auf großes Interesse. Der Gegenbesuch der Brasilianer in Dortmund, Düsseldorf, Augsburg und weiteren Städten erfolgte Ende März 2014 und wurde ebenfalls vom HCP begleitet.

In **Augsburg** gastierte das HCP Ende März 2014 im Rahmen eines regelmäßig stattfindenden „Szenenabends“, den rund 25 Fans besuchten. Unter dem Titel „**Was ist los im Land des Fußballs?**“, sollte die Veranstaltung auch als eine Vorbereitung der Augsburger Fußballanhänger auf den Besuch der brasilianischen Fandelelegation dienen. Thomas Fatheuer stand als Brasilienexperte für die Fragen der Teilnehmenden zur Verfügung. Neben der Protestbewegung zum Confederations Cup drehte sich die Diskussion insbesondere um den Um- und Neubau der brasilianischen Fußballstadien und den verschärften Einsatz von Polizei und Armee in den Armenvierteln.

Am 24. Mai 2014 fand in **Kaiserslautern** vor etwa 60 Interessierten und Fans eine Veranstaltung zum gleichen Thema statt. Dort gelang am Beispiel des brasilianischen Kampfsports Capoeira darüber hinaus ein Einblick in die Zusammenhänge zwischen **Rassismus und Sport** in Brasilien. Lila Sax dos Santos Gomes, Weltmeisterin des Jahres 2009 in dieser Sportart, führte in die Thematik ein. Sie erklärte, wie sich Capoeira als Beispiel für die Unterdrückung der afrikanischen Kultur in Brasilien gegen Vorurteile über die Minderwertigkeit der schwarzen „Rasse“, gegen Verbote und politische Verfolgung durchgesetzt habe. Sie warf einen Blick hinter den Mythos vom ethnischen Schmelztiegel Brasilien und betonte, dass trotz des steigenden Bruttoinlandsprodukts und der globalen politischen Bedeutung des Landes weiterhin ein großer sozioökonomischer Unterschied zwischen der schwarzen und der weißen Bevölkerung bestehe. Auch seien, vergleichbar zu den Vorfällen in Deutschland, rassistische Beleidigungen schwarzer Spieler in Stadien zu beklagen. Solche Ereignisse lösten drei

Monate vor der WM in Brasilien eine politische Debatte aus, in die sich sogar die Staatspräsidentin Dilma Rousseff einschaltete. Nach diesem Beitrag diskutierten Nicole Selmer, die als Redakteurin für die WM-Fanbetreuung der KOS arbeitet, und Carolin Nagy, die für verschiedene entwicklungspolitische Projekte in Brasilien tätig ist, zur Fankultur und den Rahmenbedingungen in Brasilien im Vorfeld der Weltmeisterschaft. Komplettiert wurde die Talkrunde von Marcel, einem Mitglied der Kaiserslauterer Ultra-Szene. Alle Talkgäste hatten Brasilien kürzlich besucht und konnten somit hautnah von ihren Eindrücken berichten. Brigitte Rottberg vom HCP und Stefan Michels, Mitarbeiter des Fanprojekts Kaiserslautern, moderierten die Diskussion. Diese Veranstaltung wurde am **11. Oktober 2014** mit dem Fanprojekt Hoffenheim in **Sinsheim** wiederholt.



Capoeira Vorführung in Kaiserslautern - © Thomas Hilmes

4.4 Vom Nutzen einer WM in Brasilien

Die andauernde Kritik an der Sportgroßveranstaltung im Land des Fußballs erzeugte einen kontinuierlichen Diskussionsbedarf, dem das HCP vor allem in **Hamburg** entsprach. So lud die Servicestelle am **5. Mai 2014** in Kooperation mit der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Landessportamt zu einer Diskussions- und Informationsveranstaltung ins Haus des Sports ein. Dort diskutierten Sérgio Costa, Professor für Soziologie an der Freien Universität Berlin, Norbert Kersting, Professor für Kommunal- und Regionalpolitik an der Universität Münster, und Marianne Hoffmann, ehemalige Koordinatorin des Hamburger WM-Büros für die Fußballweltmeisterschaft 2006 und Abteilungsleiterin für

Sportveranstaltungen im Landessportamt Hamburg, zum Thema „Brasilien 2014: Chancen und Risiken einer WM im Land des Fußballs“. Moderator und Journalist Stefan Kreuzberger befragte die Experten zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Lage in Brasilien. Das Publikum, das überwiegend aus Studierenden der Universität Hamburg bestand, tauschte sich intensiv mit den Referenten aus und ergänzte die Darlegungen der Host-City-Experten durch eigene Beiträge zu den Protesten und der aktuellen Situation im Land. Professor Costa deutete auf den Zusammenhang zwischen den anhaltenden Protesten und der Verbesserung der politischen Bildung insbesondere der jüngeren Bevölkerung hin. Durch die erhebliche Steigerung der Anzahl von Studierenden und den verbesserten Zugang zu politischen Informationen habe sich die Bereitschaft zur Mobilisierung erhöht. Auf der einen Seite spielte bei den Protesten die große Unzufriedenheit mit dem Abbruch des sozialen Aufstiegs, den Millionen Brasilianer in den letzten Jahren erfahren hatten, eine Rolle. Auf der anderen Seite sorgten auch die Unterschätzung der Kosten und die im Vergleich mit den letzten Herren-Weltmeisterschaften in Deutschland und Südafrika sehr hohen Ausgaben für Unmut. Professor Kersting wies auf die guten Erfahrungen mit Bürgerbeteiligung und Transparenz hin, die Brasilien beim Bürgerhaushalt in Porto Alegre sammeln konnte. Daher sei es überraschend, dass die Bevölkerung im Vorfeld der WM nicht stärker in die Planung mit eingebunden worden sei. Marianne Hoffmann mit ihren Erfahrungen als Beraterin in Hamburg, Südafrika und in Brasilien resümierte, dass eine enge Bürgerbeteiligung wesentlich für eine erfolgreiche Umsetzung von Sportgroßveranstaltungen sei.



Von links: Prof. Sergio Costa, Marianne Hoffmann, Stefan Kreuzberger und Prof. Norbert Kersting - © Sarah Porsack

Einen Tag vor dem Anpfiff des Eröffnungsspiels wurde am **11. Juni 2014** im GIGA German Institute of Global and Area Studies in **Hamburg** noch einmal die Lage in Brasilien unter die Lupe genommen. Gemeinsam mit dem GIGA und der Friedrich-Naumann-Stiftung (FNS) für die Freiheit organisierte die Servicestelle die Diskussion. Prof. Dr. Bert Hoffmann, Leiter des GIGA Fachbereichs für Lateinamerika-Studien, gab einen Überblick der Geschichte des Fußballs in Brasilien, während Dr. Daniel Flesmes die politische, ökonomische und soziale Geschichte des Landes beleuchtete. Frau Marianne Hoffmann berichtete über ihre Erfahrungen bei der Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland und 2010 in Südafrika. In einer spannenden Diskussion erklärte sie, dass auch die WM als ein Produkt dem Gesetz von Angebot und Nachfrage folge. Fábio Maia-Ostermann vom Liberalen Institut aus Rio de Janeiro präsentierte im folgenden die ökonomische Entwicklung Brasiliens. Er ging auf vier zentrale Herausforderungen der brasilianischen Regierung ein: Den riesigen Regierungsapparat, den Mangel an Sozialleistungen für die Bevölkerung, die hohe Steuerbelastungen im Privatsektor sowie die Schwierigkeiten von Unternehmern angesichts vieler unklarer Gesetze. Dr. Gabriele Reitmeier von der FNS ergänzte die Beiträge mit einer Beschreibung der aktuellen Situation in Brasilien, insbesondere in São Paulo und den anderen brasilianischen WM-Austragungsstädten. Neben den Referenten beteiligten sich an diesem Abend 90 Teilnehmende rege und kontrovers an der Diskussion, die Bernd Pickert, Auslandsredakteur der taz, moderierte.



Teilnehmer der Veranstaltung „Anpfiff zum Aufstieg?“ beim GIGA Institut - © Achim Paulick

Hintergrund: Wer profitierte von der WM?

Wie berechtigt die Kritik an der Sportgroßveranstaltung – die auch in den Inlandsveranstaltungen des HCP ausführlich aufgegriffen wurde – war, beweisen die Fakten.

Laut einer von der brasilianischen Regierung in Auftrag gegebenen Studie der Beratungsfirma Ernst & Young aus dem Jahr 2010 hätte die Volkswirtschaft Brasiliens mit einer wirtschaftlichen Leistung der WM durch Direktinvestitionen und Lohneinkünfte in Höhe von 74 Milliarden Dollar und 3,63 Millionen neuen Arbeitsplätzen von 2010 bis 2014 rechnen können.

Die Realität nach den Spielen sieht allerdings anders aus: Es wurde kein großes Geschäft für Brasilien. Der Staat selbst investierte rund 13,3 Milliarden Dollar zum größten Teil aus Steuergeldern. Die Schuldenlast der zwölf Austragungsorte nahm bis 2014 stark überdurchschnittlich um 51 Prozent zu. Die Neu- und Umbauten der Stadien kosteten 4,2 Milliarden Dollar – zum größten Teil aus öffentlicher Hand. Die Arenen in Manaus, Cuiabá, Natal und Brasilia gelten als „weiße Elefanten“: überdimensionierte und voraussichtlich ruinöse Folgekosten produzierende Großprojekte.

Rund um die Austragungsstätten und auch wegen Straßenbauten mussten etwa 350.000 Straßenhändler schon drei Jahre vor der WM ihre Plätze räumen. In den Host Cities wurden laut dem nationalen Bürgerkomitee Ancop (Articulação Nacional dos Comitês Populares da Copa) 250.000 Menschen umgesiedelt. Beispielsweise wurden sie in Rio de Janeiro 60 Kilometer auswärts ohne Infrastruktur wie öffentliche Schulen, Kanalisation oder Wasserversorgung angesiedelt. Die Wege zur Arbeit belaufen sich für viele nun auf mehr als zwei Stunden und die Kosten für den Transport kommen hinzu.

Der sportliche Großanlass sollte in Brasilien einen Infrastrukturschub auslösen. Neben den Stadien waren 26 neue Korridore für den Busverkehr, 15 Schnellbus-Strecken, 21 neue Terminals an den Flughäfen sowie etliche punktuelle Aufwertungen im Bereich der urbanen Mobilität geplant. Wegen Geldmangel und sonstigen Verzögerungen wurden tatsächlich 16 Projekte im öffentlichen Verkehr wieder gestrichen und andere massiv gekürzt. Vielerorts bauten die Kommunen keine neuen U-Bahnverbindungen (bis auf wenige

Ausnahmen wie in Salvador), sondern setzten Schnellbusse ein. Allerdings erzielte die Tourismusbranche einen Gewinn von 1,7 Milliarden Euro – das entspricht umgerechnet aber nur 0,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

Quellen:

Solidar Suisse, Studie: Bilanz drei Monate nach Abpfiff – Fussball-WM 2014 – Ein Spiel mit fatalen Folgen, Zürich, Oktober 2014

Spiegel Nr. 20/2014: Eigentor Brasilien, S.74–83

4.5 Veranstaltungen der Außenstellen

Auch die Außenstellen der Engagement Global nahmen ihren Auftrag wahr und trugen mit eigenen Veranstaltungen zur entwicklungspolitischen Bildung und Information während der Fußballweltmeisterschaft bei. Dabei griffen sie die Handlungsansätze des HCP auf.

Die Außenstelle in **Berlin** organisierte mit dem Fanprojekt der Sportjugend Berlin eine Veranstaltungsreihe im „Haus der Fußballkulturen“. Zu den Terminen der Vorrundenspiele der Brasilianer erfuhren die Fans von Experten aus der Entwicklungszusammenarbeit viele Details und Hintergründe zur Gesellschaft Brasiliens, die in der alltäglichen Medienberichterstattung selten Platz fanden. Zu den Themen zählten der Fußball als ein Teil der brasilianischen Kultur- und Sozialgeschichte, die Region im Nordosten Brasiliens, in der die deutsche Nationalmannschaft ihr Lager hatte, sowie der Rassismus im Fußball und die Massenproteste.

Unter dem Titel „Brasilien und die WM: Ein etwas anderer Blick hinter die Kulissen des weltgrößten Sportereignisses“ organisierte die Außenstelle für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen am 26. 05.2014 in der Bibliothek des Club International in **Leipzig** eine Gesprächsrunde mit Brasilien-Experte Thomas Fatheuer und Jens Weinreich, Sportjournalist und FIFA-Kritiker.

5. Spiegel des Projektverlaufs: Die Treffen des deutschen Netzwerkes

Die Netzwerktreffen der deutschen Akteure im HCP dienten dem fachlichen und persönlichen Austausch, dem Rückblick auf und der gemeinsamen Planung von Projektaktivitäten sowie der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit.

Das **erste Treffen der deutschen Akteure** des HCP fand im Dezember 2011 in **Bad Breisig** am Rhein statt. Es legte den Grundstein des künftigen Netzwerkes. Vertreter aus allen zwölf Spielstädten der FIFA-WM 2006 nahmen daran teil. Darüber hinaus gelang es der Servicestelle vier Austragungsorte der FIFA-WM 2011 der Frauen einzubeziehen. Sie alle diskutierten gemeinsam die **Ziele, Perspektiven und das Selbstverständnis** des nichtkommerziellen Partnerschaftsprojektes und formulierten bereits wesentliche Gedanken und Maßnahmen, die in den folgenden Jahren zu einem großen Teil auf den Weg gebracht werden konnten.⁵



Von links: Helmut Hausmann, Niklas Stucke und Gerd Kolbe -
© Barbara Frommann

Als Auftrag aus dieser Anfangsphase richtete die Servicestelle auf ihrer **Homepage** einen eigenen Login-Bereich für das Netzwerk ein, um auch den virtuellen Informationsfluss und fachlichen Austausch zu ermöglichen. Hier konnten fachlich relevante Materialien, Präsentationen der Teilnehmenden, Einsatzberichte und von den brasilianischen Partnern erhaltene Dokumente über die Servicestelle eingestellt und von allen Beteiligten eingesehen werden.

⁵ Diese Auftaktveranstaltung ist zusammen mit den wesentlichen Erkenntnissen der Bedarfsanalyse eigens dokumentiert: Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.), Materialheft Nr. 52, Bonn, Mai 2012 und über die Internetseite www.service-eine-welt.de abrufbar.

Dem Auftakt in Bad Breisig folgten drei weitere Netzwerktreffen im Juni 2012 in **Frankfurt am Main**, Ende Januar 2013 in **Stuttgart** und im November 2013 im Alten Rathaus in Nürnberg.



Von links: Oliver Lochmann, Beate Coellen, Markus Sulk in Stuttgart
© Thomas Wagner

Das **dritte Netzwerktreffen** stand insbesondere im Zeichen der **wachsenden Proteste** in Brasilien. Yoko Woldering, Redakteurin der Zeitschrift *Brasilicum*, die vom Verein KoBra herausgegeben wird, sorgte mit ihrem Vortrag „Die sportlichen Großereignisse in Brasilien – Sozialer Konfliktstoff“ für eine rege und kontroverse Diskussion. Die Teilnehmer vereinbarten, diesen politisch sensiblen Hintergrund während der Erfahrungsaustausche im Rahmen des Projektes im Bewusstsein zu halten. Die Proteste sollten aber entsprechend der Nachfrageorientierung des Projekts nicht zum Gegenstand der HCP Aktivitäten in Brasilien werden, es sei denn, der Südpartner rege einen Austausch hierzu explizit an.

Bei diesem Treffen wurde auch erstmals deutlich, dass der Projektansatz des Host City Programms aus Südafrika in Brasilien nicht identisch gelebt werden konnte und bereits das Faktum der Kostenteilung eine elementare Veränderung im Programm bedeutete; mit der Konsequenz geringerer Nachfrage und eines Wegfalls des Host City Matching.

Darüber hinaus diskutierten die Teilnehmer die Inlandsaktivitäten im Rahmen des HCP. Das Projektteam hatte einzelne davon beauftragt, Veranstaltungskonzeptionen für die Bildungsarbeit mit Fans und Jugendfeuerwehren zu entwickeln, die auf dem Netzwerktreffen vorgestellt wurden.



Carla Pereira im Gespräch - © Silvia Wawarta

Während des **vierten Netzwerktreffens** berichteten die Kolleginnen des HCP aus dem GIZ-Büro in São Paulo über die Akquisition in Brasilien. Während die Bevölkerungsschutzthemen klar dominierten und die Beratungswünsche zahlreich eingingen, wurden die Beratungsangebote für generelle Managementthemen von den brasilianischen WM-Büros in den letzten Monaten vor der WM kaum noch gefragt.



Markus Fraundorfer - © Silvia Wawarta

Im Zuge des vierten Netzwerktreffens berichtete zudem Niklas Stucke, ehemaliger Hauptreferent für Sport im Deutschen Städtetag, von der 5. UNESCO-Weltsportministerkonferenz „MINEPS V“, die er im Auftrag des HCP besuchte. An der Veranstaltung im Mai 2013 in Berlin nahmen mehr als 600 Teilnehmer aus 128 Staaten teil. Diese Konferenz setzte mit der Verabschiedung der „Berliner Erklärung“ einen Meilenstein für die internationale Sportpolitik. Insbesondere der Passus 2.40, in dem der effektive Wissenstransfer zwischen ehemaligen und potenziellen

Gastgeberländern von Sportgroßveranstaltungen gefordert wird, wurde als Stärkung des Handlungsansatzes des HCP verstanden.

Zur **bilateralen Abschlusskonferenz** vom 1. bis 3. Dezember 2014 kamen über 50 Vertreter aus den deutschen und brasilianischen Host Cities der Fußballweltmeisterschaften 2006, 2011 und 2014 sowie Fachreferenten und Evaluatoren in der Club-Lounge Nord im RheinEnergie-Stadion **Köln** zusammen. Sie blickten zurück auf die Vorbereitungen und den Verlauf des Experteneinsatzes zur brasilianischen WM und hielten fest, dass das HCP-Konzept das erste Projekt deutscher staatlicher Entwicklungspolitik zu Sportgroßveranstaltungen auf kommunaler Ebene gewesen war. Die Teilnehmer plädierten dafür, die entstandenen Kooperationen auch in neuen Projekten zu nutzen und weiterzuführen.



Rita Walraf aus dem Regionalreferat des BMZ begrüßt die Veranstaltungsteilnehmer. - © Barbara Frommann

Im Zentrum stand eine kritische Podiumsdiskussion zu der Frage „Rückblick auf die WM 2014 – Wo steht Brasilien heute?“ Als Ergebnis räumten die brasilianischen Gäste ein, zu lange mit den Vorbereitungen gewartet und die Verträge mit der FIFA zu oberflächlich geprüft zu haben. Zukünftigen Projekten gaben sie den Ratschlag, frühzeitig einen besseren Dialog mit der Zivilgesellschaft zu führen. Hinsichtlich des brasilianischen Gesundheitssystems habe sich an der generellen Überlastung nichts geändert, bemerkten die Gäste. Aber sie betonten, dass sie dank der guten Zusammenarbeit im HCP-Projekt einen wichtigen Schritt weiter gekommen sind. Eine nachhaltige Wirkung bestätigten sie dem Erfahrungsaustausch zur Katastrophenvorsorge, in dessen Folge die Krankenhausalarmplanungen beibehalten werden sollen. Zudem bewerteten die Brasilianer den

Umstand, dass Manaus bei der FIFA als die Stadt mit der besten Vorbereitung gelte, auch als Ergebnis der engen Zusammenarbeit mit dem HCP.



© Stefan Kreuzberger

Ney Jorge Campello

Staatsekretär für Sport im Bundesstaat Bahia

Was hat Ihnen am Experteneinsatz im Rahmen des Host City Programms am besten gefallen?

Ich möchte besonders die wichtige und eindrucksvolle Funktion des entstandenen Netzwerkes positiv hervorheben. Sie ermöglichte den Transfer von Wissen und vor allem technischer Details von Deutschland nach Brasilien.

Welche Erfahrungen oder Ratschläge möchten Sie zukünftigen ähnlichen Projekten mit auf den Weg geben?

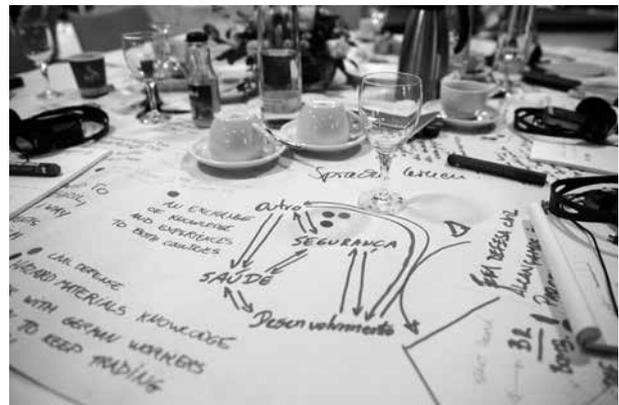
Ich halte eine systematische Erfassung der positiven und negativen Prozesse für erforderlich, um einen Fokus auf konkrete Interessensgebiete herauszuarbeiten. Ein Beispiel wäre die kommende Olympiade, bei der man genau prüfen müsste, wie es mit den Finanzen aussieht. Mit Engagement Global gäbe es da gute Anknüpfungspunkte und es würde mich freuen, wenn das entstandene Netzwerk weiter genutzt würde. Eine gleichberechtigte Kosteneinteilung ist dabei wichtig und sollte genau so gemacht werden wie beim HCP. Auf keinen Fall sollte Deutschland mehr übernehmen, sondern Brasilien in die Pflicht genommen werden. Das stärkt die Eigenverantwortung.



Voller Konzentration: Die HCP Experten - © Barbara Frommann

Im weiteren Verlauf der Konferenz gab die Projektleitung einen Rückblick auf die Entwicklung des HCP und das Berliner Beratungsunternehmen CoResult stellte einen ersten Zwischenbericht zur Evaluation vor. Sie untersuchten das Projekt nach den Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, Wirkung und Nachhaltigkeit. Die Analysen und Ergebnisse findet der Leser in der Zusammenfassung der Evaluation in Kapitel 6.

In einem „World Café“ und mehreren Workshops befassten sich die Teilnehmer mit den Fragestellungen, was das HCP konkret erreicht habe, welches Vorgehen dabei erfolgreich war und was besser hätte gemacht werden können. Weiterführend diskutierten sie, welche Anknüpfungspunkte und neue Ideen sie mit in die Zukunft nehmen wollen.



World Café - © Barbara Frommann

Ein Referent der GIZ bewarb das Sektorvorhaben „Sport für Entwicklung“, das ein wichtiges Querschnittsthema in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit werden

soll. Abschließend stellte die Servicestelle die bereits seit über einem Jahr laufenden Projekte „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ sowie die internationale Städteplattform „Connective Cities“, ein Kooperationsprojekt der GIZ, des Deutschen Städtetags und der SKEW, vor. Alle drei Vorhaben bieten Anschlussmöglichkeiten für das internationale Engagement der Akteure des HCP. Die Abschlusskonferenz endete mit dem positiven Motto: **Am Ende einer gemeinsamen Strecke eröffnen sich viele neue Wege!**



© Stefan Kreutzberger

Thomas Wehr

Projektbüro im Kulturreferat, ehemaliger Leiter WM-Büro der Stadt Nürnberg

Was hat Ihnen am Experteneinsatz im Rahmen des Host City Programms am besten gefallen?

Das Schönste war, wenn man Kollegen und Kolleginnen aus den Stadtverwaltungen mit Wissen weiterbringen konnte und die Anregungen auch umgesetzt wurden.

Welche Erfahrungen oder Ratschläge möchten Sie zukünftigen ähnlichen Projekten mit auf den Weg geben?

Die politische Relevanz solch eines Partnerschaftsprojektes sollte in Zukunft deutlich stärker ausgeprägt sein. Die Werbung für das relativ kostengünstige Projekt und die Entsendung von Spezialisten und Generalisten sollte von oben auch gewollt, gewünscht und durchgesetzt werden. Dann haben es unsere Kollegen vor Ort leichter, an die Host Cities und die Verantwortlichen heran zu kommen.

Haben sich für Ihre Arbeit nachhaltige Kooperationen ergeben?

In den Bereichen Messen und IHK gibt es Kooperationen. Die Nürnberger Messe als Veranstalter der weltgrößten Biofachmesse hat in São Paulo eine Dependance gegründet. Sie ist eine eigene Tochter mit etwa 20 bis 30 Mitarbeitern, die jetzt eine vergleichbare Messe für Südamerika planen.

Abpiff

Das zweite HCP ist zu Ende gegangen. Eine Neuauflage zu einer Fußballweltmeisterschaft ist vorerst nicht geplant, da die zwei kommenden nicht in einem Entwicklungs- oder Schwellenland stattfinden werden und die staatliche Entwicklungszusammenarbeit dort nicht arbeitet. Dennoch können die Erkenntnisse und Erfahrungen aus den bisherigen Projekten für künftige Beratungen auf kommunaler Ebene sehr nützlich sein.

6. Interview mit Ulrich Held: Fazit und Ausblick



© Thomas Wagner

Welche positiven Aspekte des HCP in Brasilien möchten Sie besonders hervorheben?

Positiv im Brasilienprojekt war die sehr lebendige Debatte um die Nachhaltigkeit solcher Sportgroßereignisse bei unseren Inlandsveranstaltungen. Wir führten sehr gute und kontroverse Diskussionen und konnten Kritiker der WM sowie die brasilianische Diaspora einbinden. Es gelang uns, mit der Themenstellung viele Menschen in Nichtregierungsorganisationen zu erreichen. Letztendlich haben wir entwicklungspolitische Bildungsarbeit in kritischer Form machen können, wie ich sie mir vorstelle und wünsche. Ebenfalls als Erfolg bewerte ich, dass wir ganz bedarfsorientiert das Thema des gesundheitlichen Bevölkerungsschutzes vertieft haben. Dabei konnten wir sehr praxisnahe Methoden anwenden, die unser Expertennetzwerk eingebracht hat. Es ist schön, wenn man Themen findet, die man in beiden Ländern bewegen kann. Der vorgestellte Ansatz einer integrierten Rettungskette vom Schadensplatz bis ins Krankenhaus, ist auch hierzulande übrigens noch jung; der Impuls dazu ging von den Terroranschlägen des 11. September 2001 aus und der Handlungsansatz wurde nicht zuletzt wegen und für die WM 2006 in Deutschland ausgearbeitet. Damals gelang in Deutschland ein fachlicher Durchbruch, den wir vielleicht nun in Brasilien vorbereitet haben. An dieser Stelle möchte ich noch einen dritten generellen Aspekt unserer Arbeit nennen, den ich bei jeder bilateralen Maßnahme in diesem Projekt mit großer Freude und Dankbarkeit wahrgenommen habe: Die fachliche internationale Zusammenarbeit von kommunalen Praktikern war überaus lehrreich und fruchtbar. Sie wurde getragen von einem ansteckenden Engagement, der Begeisterung für das eigene Fach und einer Solidarität zwischen den

Akteuren. Ich bin überzeugt, dass dies ein ganz wichtiger Weg ist, Impulse für nachhaltige Stadtentwicklung zu setzen. Natürlich müssen dafür die Rahmenbedingungen stimmen, wie etwa die Methodik, die Übersetzung und die Gleichberechtigung im Dialog. Darauf hatten wir zu achten und es ist gelungen.

Was sollte man von vornherein berücksichtigen, wenn man noch einmal eine Großveranstaltung in einem Entwicklungs- oder Schwellenland in dieser Form unterstützen will?

Hier gibt es viele Aspekte. Ich will nur drei nennen: Es ist meines Erachtens sehr wichtig, dass die nationale Ebene im Partnerland hinter einem solchen Projekt steht und es aktiv bewirbt. Damit verbunden ist auch, dass bei einer solchen Verankerung auf nationaler Ebene von vornherein die Modalität der Kostenteilung geklärt und Wege der Finanzierung des Eigenbeitrages vorab geebnet werden. Ohne dies werden die Akquisitionsbemühungen im Verlauf des Projektes erschwert und es kommt zu unliebsamen Überraschungen. Natürlich muss bei einer nationalen Verankerung die Verantwortlichkeit trotzdem auch auf kommunaler Ebene liegen. Die nationale Ebene soll die Zusammenarbeit ja nicht befehlen, sondern das Angebot positiv vermitteln und unterstützen. Es ist unabhängig, dass die Südkommunen die Eigenverantwortung übernehmen und die Maßnahmen wirklich wollen, sonst werden sie die Ergebnisse nicht wertschätzen.

Wichtig ist auch, sehr früh mit einem solchen Projekt zu starten, weil die Infrastrukturplanungen – in der viele Risiken einer solchen Großveranstaltung liegen – ebenfalls sehr früh beginnen. Das heißt, bei einer FIFA-WM oder einer Olympiade, nicht erst nach Ende der letzten Veranstaltung zu starten, sondern am besten kurz nach der Wahl des Austragungslandes. Dann könnte ein entwicklungspolitisches Projekt noch Einfluss auf wesentliche städtebauliche Maßnahmen, beziehungsweise auf die vorausgehende politische und gesellschaftliche Diskussion nehmen.

In Bezug auf die finanzielle Eigenbeteiligung der Partner muss man einen Weg finden, neben der Orientierung an der Nachfrage, die sie mit sich bringt, auch weitere fachliche Angebote vertieft vorführen zu dürfen. Damit könnte man den tatsächlichen Bedarf treffen, der nach aller Erfahrung

bei solchen Großevents besteht. Die Nachfrage ergibt sich ja nur dort, wo auch politischer Wille und Fähigkeit zur Finanzierung vorhanden sind. Das muss jedoch nicht deckungsgleich mit den fachlichen Bedürfnissen auf der Arbeitsebene sein. Um diese zu erreichen, sollten – nach den anfänglichen kostenfreien Akquisitionsmaßnahmen – auch während des weiteren Projektverlaufes entsprechende Workshops ermöglicht werden, die neue und relevante Themen aufgreifen können. Im HCP wären hier zentrale Workshops etwa zur Stadionnutzung und kommunalen Sportpolitik sowie zu Stadtmarketing wichtig gewesen. Im Bereich der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr ist es tatsächlich gelungen, neue Angebote mit den Workshops in Ahrweiler und Berlin aufzunehmen. Das konnte nur erreicht werden, weil wir hier mit den starken Partnern BBK und AGBF kooperieren durften, die ihre Möglichkeiten in Deutschland dafür einsetzten.

Hat sich denn eine nachhaltige Zusammenarbeit aus dem Projekt ergeben?

Wir hoffen, dass Frankfurt und der Bundesstaat Paraná auch längerfristig gemeinsame Vorhaben vereinbaren, gegebenenfalls auch zusammen mit Berlin. Wir werden sie dazu weiterhin beraten. Es gibt in Bezug auf die Kooperation der Feuerwehr São Paulo mit der deutschen Feuerwehr erste Signale, dass die Zusammenarbeit sich verstetigt. Das unterstützen wir ebenfalls gerne. Köln und Rio werden weiterhin aktiv miteinander kooperieren und wir hoffen auch, ein Projekt zwischen den Sportfachleuten von Manaus und Köln auf den Weg zu bringen. Es bestehen mehrere neue Initiativen und Fördermöglichkeiten, die wir gerne vermitteln.

7. Zusammenfassung: Auszüge aus dem Evaluationsbericht⁶

Eckpunkte der Evaluation

Die Evaluation sollte a) die entwicklungspolitische Wirkung im Ausland gemäß den Projektzielen b) die Lern- und Bildungseffekte in Deutschland gemäß den Projektzielen, c) die Engagement fördernde Wirkung in Deutschland sowie d) die Eignung als Vorbild für zukünftige Projekte der Kommunalen Entwicklungspolitik untersuchen. Die Analyse des Programms erfolgte gemäß der OECD-/DAC-Evaluationskriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, entwicklungspolitische Wirkungen und Nachhaltigkeit. Hierzu führte ein Team aus vier Evaluatorinnen und Evaluatoren Dokumentenanalysen, in beiden Ländern standardisierte Online-Befragungen (Antworten von 25 Befragten aus Brasilien und 22 aus Deutschland) sowie qualitative Interviews in beiden Ländern (11 in Brasilien, 18 in Deutschland) durch.

Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die vier zentralen Ziele des Programms wurden im Wesentlichen und zum Teil mit sehr positiven Ergebnissen erreicht:

- einen Beitrag zum Gelingen der Fußball-WM in Brasilien zu leisten;
- Kompetenzen für nachhaltige Stadtentwicklung in deutschen und brasilianischen Städten durch kommunalen Wissenstransfer zu fördern (Focus auf langfristigen sozialen und wirtschaftlichen Nutzen der Investitionen für die Großveranstaltung, auf soziale Teilhabe, Umweltschutz, nicht-polizeiliche Sicherheit und Erschließung/Belebung öffentlicher Räume durch die Großveranstaltung);
- die deutsch-brasilianischen Beziehungen auf lokaler Ebene zu stärken und
- entwicklungsbezogene Informations- und Bildungsarbeit in deutschen Kommunen zu fördern.

Entsprechend den DAC-Kriterien stellen sich die Ergebnisse wie folgt dar.

Relevanz

Brasilien ist im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit einer der fünf derzeitigen Globalen

Entwicklungspartner (GEP);⁷ die Kooperation zwischen den beiden Ländern ist als „Zusammenarbeit der nachhaltigen Entwicklung“ (ZNE) definiert. Das HCP konnte über die Schnittstellen „nachhaltige Entwicklung“ und „lokale Partnerschaften“ gut an diese Grundlagen der Zusammenarbeit anknüpfen. Auf Seiten der Programmteilnehmer/innen lagen auf beiden Seiten ähnliche Erwartungen und Motive vor. Auch konnten in Brasilien und in Deutschland jeweils relevante Teilnehmer/innen erreicht werden. Die Beratungsbedarfe in Brasilien konnten weitgehend abgedeckt werden; die Akteure erachteten die Maßnahmen des Programms als sehr relevant für ihren Arbeits- und Lebenskontext. Die Bereitschaft aufseiten Brasiliens einen Beitrag von rund 855.000 Euro beizusteuern, obwohl es im Vorlauf der WM eine Reihe von kostenlosen Angeboten aus anderen Ländern gab, zeigt ein hohes Interesse am Programm.

Effektivität

Ungünstige äußere Rahmenbedingungen in Brasilien stellten das Programm vor allem in der Akquisephase vor große Herausforderungen. Der dadurch entstandene zeitliche und administrative Mehraufwand schränkte die Effektivität des Programms ein. Der dennoch sehr erfolgreiche Austausch zwischen brasilianischen und deutschen Kommunalvertreterinnen und Kommunalvertretern basierte im Wesentlichen auf der Einigung gemeinsamer Programmstrategien und der partnerorientierten Vorbereitung der Maßnahmen in Brasilien. Hier zogen das HCP-Team in Deutschland und des GIZ-Büro in Brasilien, genauso wie die beteiligten deutschen Beraterinnen und Berater sowie die Akteure in Brasilien an einem Strang. Die Akteure in Brasilien beurteilten die Veranstaltungsformate und Methoden als sehr geeignet und die vermittelten Kenntnisse zu Planung, Organisation und Management eines solchen Großevents als praxisorientiert. Das war eine gute Grundlage für die spätere Umsetzung des Gelernten. Mehr als 70 Prozent der brasilianischen Akteure konstatierten einen Zuwachs an Kompetenzen, der vor allem an konkreten Ergebnissen bei jenen Themengebieten festgemacht wurde, die unmittelbar für die Umsetzung der WM relevant waren. Die im Kontext der WM vermittelten Erkenntnisse sind auch über die WM hinaus relevant, wie Beispiele des gesundheitlichen

6 Leicht redigierte Zusammenfassung des Berichts vom Evaluationsteam: Marlene Pinheiro Gonçalves, Marco Hanitzsch (CoResult.eu), Susanne Höck (EOP-Evaluation.de), Susanne Neymeyer, Juni 2015.

7 siehe www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/strategiepa-piere/Strategiepapier305_06_2011.pdf, letzter Zugriff: 17.03.2015

Bevölkerungsschutzes und der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr zeigen. Durch HCP-Schulungen und Übungen konnten Krankenhäuser, Rettungsdienste und die Feuerwehr zu einer systematischeren Zusammenarbeit hingeführt wurden, die für zukünftige Katastrophenlagen hilfreich sein dürfte. Bei den deutschen HCP-Beraterinnen und -Beratern wurde der Zugewinn an Kenntnissen hauptsächlich im interkulturellen Bereich gesehen. Auch die entwicklungspolitischen Bildungsmaßnahmen in Deutschland wurden laut den an den Veranstaltungen beteiligten Referenten/innen erfolgreich durchgeführt. Inwieweit das Programm zur Stärkung der Kommunalbeziehungen der beiden Länder beigetragen habe, wurde von den brasilianischen Befragten positiv bewertet, von den deutschen allerdings eher verhalten. Trotz entwicklungspolitischer Inputs, vor allem im Rahmen der Netzwerktreffen, schätzten die deutschen Beraterinnen und Berater ihren Wissenszuwachs in diesem Bereich als eher gering ein und vereinzelt wurde die Förderung kommunaler Partnerschaften als weniger wichtig erachtet.

Effizienz

Die deutschen HCP-Akteure wurden durch die landeskundliche und interkulturelle Vorbereitung sowie durch einen fachlich-kollegialen Austausch während der Netzwerktreffen sehr gut auf ihre Einsätze vorbereitet, was auf eine effiziente Durchführung der Maßnahmen in Brasilien schließen lässt. Aufgrund der nicht komplett vorliegenden, tatsächlich entstandenen Kosten und Teilnehmerzahlen einzelner Interventionen konnte keine umfassende Effizienzabschätzung der Maßnahmen in Brasilien erfolgen. Die positiven Ergebnisse bezüglich Erwerb und Anwendung neu erworbener Kenntnisse (siehe Effektivität) bei den brasilianischen Zielgruppen sind aber zumindest Anhaltspunkte bzw. eine Voraussetzung für eine gute Effizienz der durchgeführten Maßnahmen in Brasilien.

Auch für die Maßnahmen in Deutschland (Netzwerktreffen inklusive Abschlusskonferenz, Trainings an der AiZ/GLZ, zwei Workshops zu Notfalllagen/Massenanfall von Verletzten (MANV) in Ahrweiler und Berlin, Informations- und Bildungsveranstaltungen in Deutschland sowie Recherchen und Studien) konnte keine vollständige Effizienzabschätzung durchgeführt werden. Zum einen wurden die Gesamtkosten für das Programm auf deutscher Seite

nicht im Detail erfasst (wegen nicht erhobener Eigenbeiträge der deutschen Kommunen); zum anderen lagen nicht durchgängig für alle Maßnahmen Rückmeldungen zu erzielten Ergebnissen oder weiteren Wirkungen vor.

Die Verankerung der Kooperation der beiden Länder hätte wahrscheinlich über eine Regierungsvereinbarung gestärkt werden können. Dennoch gelang es im HCP, unter großem Zeitdruck und mit wenig Vorlauf die Maßnahmen in Brasilien qualitativ und logistisch gut vorzubereiten. Das spricht für die Qualität und Flexibilität aller am Programm Beteiligten.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Die brasilianischen Verantwortlichen konnten die Empfehlungen aus den Workshops und Beratungen durch das deutsche HCP-Netzwerk sehr gut umsetzen; der weitere Nutzen der brasilianischen Kommunen wurde vor allem beim Katastrophen- und beim gesundheitlichen Bevölkerungsschutz sowie bei der Notfallplanung gesehen, aber auch bei anderen Themen der kommunalen Entwicklung im weitesten Sinne. Für eine Weiterführung der angestoßenen Maßnahmen liegen einige vielversprechende Ansätze vor.

Die Möglichkeiten für die Aufrechterhaltung der Beziehungen schätzten die brasilianische und deutsche Seite sehr unterschiedlich ein. Neben den kommunalen Kontakten wurde auch das Potenzial von Kontakten zwischen deutschen Fachbehörden und brasilianischen Kommunen, zwischen deutschen Fachbehörden und brasilianischen bundesstaatlichen und nationalen Institutionen sowie zwischen verschiedenen Expertinnen und Experten beider Nationen (Feuerwehrleute, Fachpersonen im Bereich nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr) gewürdigt.

Der erwünschte internationale kommunale Dialog zu Sportgroßveranstaltungen und Nachhaltigkeit entfaltete nicht die angestrebten Wirkungen. Einem so hoch sensiblen politischen Thema sind in der Regel auch enge Grenzen gesetzt, zumal in Brasilien aufgrund der politisch angespannten Lage vor der WM entsprechende Themen nur auf sehr diplomatische Weise von den Beraterinnen und Beratern angesprochen werden konnten.

In Deutschland gaben einige Akteure trotz der großen Unterschiede zwischen Brasilien und Deutschland an, ihre Erfahrungen aus dem HCP in den fachlichen Diskurs einbringen zu wollen, sahen allerdings Grenzen aufgrund unterschiedlicher Organisationsstrukturen, teils anderer thematischer Orientierungen und – in manchen Fällen – geringes Interesse kommunaler Verwaltungen.

Durch die entwicklungspolitischen Inlandsmaßnahmen erhielten rund 500 Personen einen entwicklungspolitisch sensibilisierenden Zugang zu Themen rund um die WM in Brasilien.

Das HCP und auch die SKEW wurden von der Presse im Zusammenhang mit der Brasilien-Berichterstattung mitunter erwähnt. Eine Stichprobe von Berichten aus den brasilianischen Medien aus dem Jahr 2014 zum HCP zeigt vor allem Ankündigungen von Workshops und Übungen. Einige namhafte Medien und Websites regierungsnaher Institutionen verwiesen auf das BMZ, die GIZ und das HCP.

Auch in jenen Kommunen, die Beraterinnen und Berater entsandten, sind das HCP und die SKEW vor allem nur Insidern geläufig. Der Bekanntheitsgrad der SKEW ist noch ausbaufähig. Hierbei könnte sich die SKEW auf die erfolgreiche Durchführung des HCP berufen und ihr besonderes Profil als nichtkommerzieller Anbieter von internationalen kommunalen Unterstützungs- und Vernetzungsangeboten noch stärker betonen.

Allerdings ist das HCP ein erfolgreiches Beispiel dafür, wie der Kreis der entwicklungspolitischen Akteure innerhalb einer Kommunalverwaltung über die zumeist professionellen Strukturen im Bereich Internationales/Städtepartnerschaften/Agenda 21 auch auf Arbeitseinheiten für Sport, Umwelt, Verkehr, Veranstaltungen, Feuerwehr und Gesundheit ausgeweitet werden kann.

Nachhaltigkeit

Die brasilianischen Partnerinnen und Partner setzten die Empfehlungen der HCP-Beraterinnen und -Berater nicht nur im WM-Kontext um. Sie schätzten sie als hoch relevant für die Zukunft ein. Konkrete Beispiele hierfür sind unter anderem die weitere Nutzung von Einsatz- und Krisenplänen in der Krankenhausalarmplanung und die Einrichtung

einer Budgetlinie für den Rettungsdienst im Haushalt von Curitiba. Die meisten der am HCP beteiligten brasilianischen und deutschen Akteure würden sich gerne an weiteren Austauschen und Kooperationen beteiligen. Die Überwindung sprachlicher Barrieren, genaue Kenntnisse der zu beratenden Kommunen sowie mögliche Andockstellen für Kooperationen und Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten gelten dabei als zentrale Herausforderungen. Auch die am HCP beteiligten deutschen Akteure sind gegenüber einem weiteren entwicklungspolitischen Engagement ihrer „Host City“ positiv aufgeschlossen. Sie sehen aber die fehlenden Strategien in den Kommunen, und die mangelnde Unterstützung auf kommunaler Leitungsebene als Hindernisse an.

Der Programmansatz des HCP wird von der Mehrheit der brasilianischen und der deutschen Akteure sowohl hinsichtlich der Methoden als auch der Maßnahmen als geeignete Grundlage für zukünftige kommunale entwicklungspolitische Projekte eingeschätzt, der auch auf Bereiche außerhalb des Sports ausgeweitet werden könnte. An der Weiterentwicklung des Modells HCP bzw. für zukünftige kommunale Austausch- und Beratungsprojekte gab es großes Interesse und viele Vorschläge, vor allem für die Planungs- und Vorlaufphasen eines solchen Programms. Dies verdeutlicht zudem, dass ein funktionierender Programmansatz für die Übertragung auf ein anderes Land immer eine gründliche Überprüfung und Anpassung unter Einbezug der zentralen Akteure auf beiden Seiten des Programms erfordert.

Empfehlungen

Insgesamt kann das HCP als ein erfolgreiches Programm gewertet werden. Das seit dem Jahr 2002 bestehende Netzwerk aus deutschen Kommunalexperthen/innen war maßgeblich am Erfolg beteiligt. Durch das Netzwerk konnten praxisrelevante Kenntnisse direkt in die kommunale Vorbereitung und Durchführung der Fußball-WM in Brasilien einfließen.

Um diese Expertise auch weiterhin für den internationalen kommunalen Wissenstransfer zu erhalten und zu nutzen, sollten neue Einsatzmöglichkeiten für das Netzwerk geprüft werden. Dies ist auch mit Blick auf die im Post-„2015-Prozess“ formulierte, zentrale Rolle der lokalen Ebene für die internationale Zusammenarbeit und Entwicklung bedeutsam. Eine relativ kurzfristige Möglichkeit wäre

möglicherweise schon bei der Vorbereitung der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro 2016 gegeben. Aber auch für andere Felder im Rahmen der kommunalen Beratung, v. a. mit dem Fokus auf eine nachhaltige Stadtentwicklung, könnte das Fachwissen des HCP-Netzwerks zukünftig von Nutzen sein. Dabei könnte das Netzwerk im Bedarfsfall auch um zusätzliche Expertinnen und Experten aus dem kommunalen Kontext erweitert werden. Vorstellbar wäre die Erweiterung des Netzwerks zu einer Art „kommunalem Fachkräftepool“, aus dem dann je nach konkretem Beratungsbedarf eine zugeschnittene Arbeitsgruppe gebildet werden könnte. Dabei sollte enge Verbindung mit dem internationalen Referat des Deutschen Städtetags und zur SKEW bestehen.

Darüber hinaus wäre es vorteilhaft, die Zusammenarbeit mit nicht-kommunalen Experten und Akteuren (z. B. NGOs oder Fachverbänden) auszuweiten. Dabei käme der SKEW, die durch ihre Einbindung in die Engagement Global Zugang zu entwicklungspolitisch aktiven Akteuren in anderen Programmen hat, eine wichtige Funktion in der Initiierung und Pflege solcher Vernetzungen zu.

Gleichzeitig sollte auch der Rückhalt von kommunalen, international ausgerichteten Programmen in den deutschen Kommunen eine stärkere Aufmerksamkeit erhalten. Hierzu könnten bereits in der Projektplanungsphase, also zu einem früheren Zeitpunkt, die entsprechenden Kommunen über das Instrument der Letter of Intent ins Boot geholt werden. Der Kontakt zur Kommune könnte darüber hinaus durch einen regelmäßigen Einbezug von Vertreter/innen aus relevanten Referaten und der kommunalen Leitungsebene in die Projektaktivitäten intensiviert werden (z. B. in Netzwerktreffen bei für sie relevanten Themen). Ebenso könnten kommunale Folgeaktivitäten auf diesen Personenkreis ausgeweitet werden. Ein intensiveres Commitment könnte man ggf. auch über eine Bedarfsanalyse und ein Akteursmapping im Vorfeld des Programms erreichen, und damit auch Zielgruppenkonflikte rechtzeitig erkennen und beheben. Das gleiche gilt auch für das Partnerland.

Durch bessere Kenntnisse über andere Anbieter/Organisationen mit ähnlichen Beratungsangeboten in Brasilien hätte das HCP möglicherweise optimiert werden können, auch Synergie-Effekte mit weiteren Kooperationen wären

denkbar gewesen. Zukünftige Programme sollten bei einer Bedarfsanalyse sowohl die „reinen Bedarfe“ als auch das institutionelle Setting und strukturelle sowie organisatorische Voraussetzungen mit erfassen. Dabei wäre es bei etwaigen ähnlichen Programmen hilfreich, im Vorfeld die Erfahrungen der Programmpartner mit effektiver und effizienter Drittmittelbeschaffung abzuschätzen, um den administrativen Aufwand gering zu halten.

Im Programm selbst waren wenige konkreten Maßnahmen erkennbar, die das Ziel haben, die Ergebnisse und Effekte in den brasilianischen Kommunen über den Projektzeitraum hinaus zu unterstützen. So müssten bei zukünftigen Projekten entsprechende Informationen früher und ggf. auch häufiger an alle zentralen Stakeholder kommuniziert werden, um Unterstützungs- und Finanzierungsmöglichkeiten für die weitere Zusammenarbeit über die Projektlaufzeit hinaus rechtzeitig ausloten zu können. Bestimmte, für die HCP-Akteure sehr attraktive Angebote wie z. B. „Connective Cities“ und „Nakopa“ gibt es allerdings erst seit dem Jahr 2013. Die SKEW ist hierbei zudem von seinem Auftraggeber, dem BMZ, abhängig. Auch von dieser Seite bräuchte es bereits während der Projektlaufzeit, ggf. gestützt auf Ergebnisse des Programm-Monitorings oder einer Zwischenevaluation, entsprechende Signale, die weitere Zusammenarbeit zu fördern.

Abkürzungen

AGBF	Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in der BRD
AKNZ	Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz
AiZ	Akademie für Internationale Zusammenarbeit
BBK	Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CBRN	Chemische, biologische, radiologische oder nukleare Gefahrenabwehr
CIM	Centrum für Internationale Migration und Entwicklung
DFB	Deutscher Fußballbund
FIFA	Fédération Internationale de Football Association
GIGA	German Institute of Global and Area Studies
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
HCP	Host City Programm
InWEnt	Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH
IOC	Internationales Olympisches Komitee
KoBra	Kooperation Brasilien e. V.
KOS	Koordinationsstelle Fanprojekte
LoI	Letter of Intent
MANV	Massenanfall von Verletzten
SAMU	Serviço de Atendimento Médico – Móvel de Urgência – Medizinischer Notfalldienst
SECOPA	Secretario Estadual para Assuntos da Copa do Mundo – Staatliche Koordinierungsstelle für die Fußball-Weltmeisterschaft
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
UGP	Unidade Gestora do Projeto Copa – WM-Management-Abteilung
VOL	Vergabe- und Vertragsordnung für Leistungen
WM	FIFA-Weltmeisterschaft

Publikationen der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit.

Hier finden Sie Verweise auf ausgewählte aktuelle Publikationen.

Dialog Global-Schriftenreihe der Servicestelle:

- Nr. 33: Beispiele guter Praxis zu Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene. Bonn, Februar 2015
- Nr. 32: 50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015 - Dokumentation der zweiten Projektphase. Bonn, Juni 2014
- Nr. 31: Hauptstadt des Fairen Handels 2013. Dokumentation. Bonn, Dezember 2013
- Nr. 29: 50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015 – Dokumentation der Pilotphase. Bonn, Mai 2013
- Nr. 28: Handreichung zur Kommunalen Entwicklungspolitik. Ein Theorie- und Praxisleitfaden. Bonn, Mai 2013
- Nr. 27: Gutachten zu Migration und kommunaler Entwicklungspolitik 2012. Bonn, März 2014
- Nr. 25: Vom Süden lernen: Bürgerhaushalte weltweit – eine Einladung zur globalen Kooperation. Studie. Bonn, Revidierte Neuauflage Mai 2014
- Nr. 23: Fair Handeln in Kommunen. Ein Praxisleitfaden. 2. vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Bonn, Januar 2015
- Nr. 22: Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene – Ein Praxisleitfaden. Bonn, aktualisierte Fassung Mai 2014

Material-Schriftenreihe der Servicestelle:

- Nr. 72: Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“, 17. – 18. November 2014, Berlin. Bonn, August 2015.
- Nr. 70: Internationaler Workshop der kommunalen Klimapartnerschaften – Präsentation der Handlungsprogramme 1. – 3. Juli 2014, Berlin. Bonn, Februar 2015
- Nr. 69: Zehntes bundesweites Netzwerktreffen Bürgerhaushalt. 1. und 2. Oktober 2014. Dokumentation. Bonn, Februar 2015

- Nr. 67: „Die Stadt den Menschen!“ – Rückblick auf die Demonstrationen in Brasilien im Juni 2013. Dokumentation der Diskussionsveranstaltungen. Bonn, Juni 2014
- Nr. 66: Viertes bundesweites Netzwerktreffen Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene, 2. April 2014. Bonn, Juli 2014
- Nr. 65: FACHTAG – Zusammenarbeit mit Migranten und europäischen Partnern in kommunalen Partnerschaften mit Afrika, Ludwigsburg, 26. April 2013. Bonn, Juni 2014
- Nr. 64: Drittes bundesweites Netzwerktreffen Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene am 7. Mai 2013. Bonn, März 2014
- Nr. 24: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten. 2013. Bonn, April 2014

Sonstige Publikationen der Servicestelle:

- Unsere Angebote. Bonn 2015
- Über Uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2015 [Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch]
- Kommunal fair handeln. Möglichkeiten für Fairen Handel und Faires Beschaffungswesen. Ein Dossier der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 4-2015 von welt-sichten)
- Migranten als Brückenbauer. Das entwicklungspolitische Engagement von Migrantenorganisationen. Ein Dossier der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 09/2013 von welt-sichten)
- Kommunale Partnerschaften. Vernetzt in der globalisierten Welt. Ein Dossier der Servicestelle in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 04/2013 von welt-sichten).

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen *****Eine-Welt-Nachrichten***** der Servicestelle. Kostenlos! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

ENGAGEMENT GLOBAL

Service für Entwicklungsinitiativen



Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen ist die Ansprechpartnerin in Deutschland für entwicklungspolitisches Engagement, deutschlandweit und international. Seit 1. Januar 2012 vereint Engagement Global unter ihrem Dach Initiativen und Programme, die sich in der entwicklungspolitischen Arbeit aktiv für ein gerechtes globales Miteinander einsetzen.

Mit Engagement Global gibt es erstmalig in Deutschland eine zentrale Anlaufstelle für die Vielfalt des entwicklungspolitischen Engagements sowie der Informations- und Bildungsarbeit.

Engagement Global informiert zu aktuellen Projekten und Initiativen in Deutschland und weltweit, berät Einzelne und Gruppen zu entwicklungspolitischen Vorhaben und fördert diese finanziell. Sie qualifiziert bedarfsgerecht, verbindet Menschen und Institutionen miteinander, unterstützt zivilgesellschaftliches und kommunales Engagement, private Träger und Einrichtungen.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen und Kommunen, Lehrer und Schüler finden

- Information
- Beratung
- Weiterbildung
- Förderung
- Netzwerke

Engagement Global arbeitet im Auftrag der Bundesregierung und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert. Mit dem Ministerium teilt Engagement Global das Ziel, mehr Bürgerinnen und Bürger für entwicklungspolitisches Engagement zu gewinnen.

Engagement Global ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH). Sie hat ihren Sitz in

Bonn. Weitere Standorte sind Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Leipzig, Mainz und Stuttgart.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de
www.facebook.com/engagement-global
www.twitter.com/EngGlobal
Infotelefon 0800 188 7 188



Engagement Global gGmbH,
Service für Entwicklungsinitiativen
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
Tulpenfeld 7, 53113 Bonn • 0228/20717-0

Eine Welt beginnt vor Ort

Das Leben der Menschen in unserer Einen Welt ist in vielfältiger Weise miteinander verbunden. Voneinander lernen, miteinander Lösungen suchen, gemeinsame Wege gehen – das sind die Erfordernisse unserer Zeit, um global nachhaltige Entwicklung zu fördern. Ihre Entscheidungen und Ihr Engagement als Kommune wirken sich auch auf das Leben anderenorts aus. Ihre gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Zukunft wird durch Ihr entwicklungspolitisches Engagement vielfältiger, ideenreicher und erfolgreicher.

Sie wollen Schritt halten mit den globalen Herausforderungen und gleichzeitig zur Entwicklung lebenswerter Bedingungen auch in anderen Teilen der Welt beitragen? Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt steht Ihnen als Partner zu allen Fragen kommunaler Entwicklungspolitik zur Seite. Wir stehen für Erfahrung, Kompetenz, erfolgreiche Projekte, nachhaltige Ergebnisse und umfangreiche Informationen.

Schärfen Sie das internationale Profil Ihrer Kommune. Erwerben Sie interkulturelle Kompetenz. Engagieren Sie sich.

Wir sind

als Teil der Engagement Global gGmbH:

- Kompetenzzentrum und Serviceeinrichtung für entwicklungspolitisch interessierte Kommunen in Deutschland,
- Partner für kommunale Entwicklungspolitik zur Erreichung internationaler Entwicklungsziele und einer nachhaltigen und partizipativen Stadtentwicklung – hier und bei den Partnern im Süden,
- Förderer des Austausches von internationalem Know-how mit Kommunalexperthen in Entwicklungs- und Schwellenländern,
- Experten für die Qualifizierung von kommunalen Projekt- und Städtepartnerschaften,
- Berater für wirkungsvolle Informations- und Bildungsarbeit deutscher Kommunen.

Wir arbeiten

im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung an kommunalen Zukunftsthemen:

- Deshalb helfen wir, kommunale Partnerschaften mit Entwicklungs- und Schwellenländern auf- und auszubauen, aktuell mit den Schwerpunkten: Klima, Bürgerhaushalt, nachhaltige Stadtentwicklung.
- Deshalb unterstützen wir die Vernetzung von Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene und stärken kommunale Entwicklungspolitik durch die Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten.
- Deshalb fördern wir ein Faires Beschaffungswesen als kommunalen Beitrag zur Ausweitung des Fairen Handels.

Wir bieten

- Veranstaltungen wie Workshops, Tagungen und Konferenzen, die Betreuung und Unterstützung themenbezogener Netzwerke,
- den Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“,
- persönliche, kostenlose Beratung, auch bei Ihnen vor Ort,
- einen Online-Finanzierungsratgeber,
- umfangreiche Publikationsreihen, Studien und Recherchen zu aktuellen Themen der entwicklungspolitisch relevanten kommunalen Handlungsfelder, eine umfangreiche Homepage www.service-eine-welt.de und Internetportale, beispielsweise www.buergerhaushalt.org,
- den monatlichen Newsletter „Eine Welt Nachrichten“,
- Beratung für Kommunen zu den Angeboten der Engagement Global gGmbH.

Sie haben Ideen? Wir helfen Ihnen, diese umzusetzen.

Sie suchen Lösungen? Wir finden mit Ihnen partnerschaftlich das Ziel.

Kommunales entwicklungspolitisches Engagement heißt verantwortungsbewusst und nachhaltig die Zukunft in der Einen Welt zu gestalten. Seien Sie dabei!



Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung der SKEW.

Unter Mitwirkung: Freistaat Bayern, Land Berlin, Land Mecklenburg-Vorpommern, Land Niedersachsen, Saarland, Land Schleswig-Holstein, Freistaat Thüringen, Gemeinde Aidlingen, Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Bundesstadt Bonn, DBB Beamtenbund und Tarifunion, DEAB Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V., Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH, Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Diözesanrat der Katholischen Kirche, Forum der Kulturen Stuttgart e. V., Stadt Freiburg, Stadt Jena, Stadt Karlsruhe, Stadt Köln, Stadt München, Stadt Nürnberg, Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Kreis Steinfurt, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.